# Gender und Rechtsextremismus

Dokumentation des Fachtags am 24. April 2013 im Marianum Hegne



**Beratungsnetzwerk** 

kompetent vor Ort. für Demokratie – gegen Rechtsextremismus

## **IMPRESSUM**

# Herausgeber:

Landeskoordinierungsstelle
Jugendstiftung Baden-Württemberg
Postfach 1162
74370 Sersheim

Tel.: (0 70 42) 83 17-0 Fax: (0 70 42) 83 17-40 info@jugendstiftung.de www.jugendstiftung.de www.kompetentvorort.de

und Bodensee-Hochrheinbündnis für Menschenrechte, gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit Kreisjugendpflege Konstanz
Otto-Blesch-Straße 51
78315 Radolfzell am Bodensee
www.coolzap.de



Textbearbeitung, Redaktion und Lektorat: Angelika Vogt

Grafik: Oliver Müller - Visuelle Kommunikation

Druck: Leo Druck GmbH, Stockach

Fotos: Marc Doradzillo; Thinkstock/Hemera S. 12;

Schaubilder, Grafiken: vom jeweiligen Autor bzw. der jeweiligen Autorin

Das Beratungsnetzwerk "kompetent vor Ort" wird im Rahmen des Bundesprogramms TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN und durch das Land Baden-Württemberg gefördert.











# **Editorial**

Die hier vorgelegte Dokumentation spiegelt die Inhalte des 3. gemeinsamen Fachtags des Kreisjugendamts Konstanz, der Arbeitsgemeinschaft Mädchen und des Arbeitskreises Jungen im Landkreis Konstanz in Kooperation mit dem Zentrum für Bildung und Erziehung Marianum Hegne wider, der am 24. April 2013 zum Thema "Gender und Rechtsextremismus" veranstaltet wurde.

Die für diesen Fachtag versammelten Expertinnen und Experten boten ein so reichhaltiges Programm, dass die Inhalte für andere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Jugendarbeit zugänglich gemacht werden sollen. Daraus entstand der Gedanke zu dieser Dokumentation

"Die Themen Rechtsextremismus und Rockergruppierungen, sowohl das eine als auch das andere sind in unserem pädagogischen Alltag zu finden", erklärt der Kreisjugendpfleger Stefan Gebauer für das Vorbereitungsgremium. Viele Referentinnen und Referenten informierten am Fachtag umfangreich und aus verschiedenen Perspektiven über das Thema. Daraus ist die hier vorliegende Dokumentation entstanden.

Der Fachtag signalisierte außerdem die Entstehung eines neuen Bündnisses für Menschenrechte, gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, das sich im Landkreis Konstanz und darüber hinaus etabliert. Dieses neue Bündnis vernetzt Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Institutionen und bündelt Fachkompetenz und Expertenwissen. Damit steigen die Möglichkeiten,

- Vorfälle wahrzunehmen
- aufzuklären
- zu intervenieren und letztlich Alternativen zu bieten.

Der Vormittag des Fachtags bot für alle ca. 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Fachvorträge mit Diskussionsund Fragemöglichkeit, während nachmittags zwei aus elf Workshop-Angeboten besucht und Inhalt vertieft werden konnten. Im Folgenden wird eine Zusammenfassung dieser Inhalte wiedergegeben, die von den Referentinnen und Referenten gegengelesen, korrigiert und freigegeben wurden.

## Angelika Vogt

Beratungsnetzwerk "kompetent vor Ort. für Demokratie – gegen Rechtsextremismus"

# Inhalt

Ed	itorial	3	
Voi	wort	5	
Re	Rechtsextremismus in Baden-Württemberg (Frank Buchheit)		
"Na	"Nationalismus ist auch Frauensache" (Ellen Esen)		
Die	Rolle der Jungen (Klaus Farin)	18	
Th	emen der Workshops		
1.	Hinschauen und handeln – gegen Rechtsextremismus bei Jugendlichen! (Margarete Bareis)	20	
2.	Das Beratungsnetzwerk "kompetent vor Ort. für Demokratie – gegen Rechtsextremismus" in Baden-Württemberg" (Günter Bressau)	22	
3.	Mädchen und junge Frauen im Kontext der Black Jackets – Annäherungen an eine pädagogische Herausforderung (Frank Buchheit)	24	
4.	Kompetent vor Ort – die Entstehung eines lokalen Bündnisses (Marcel Da Rin)	25	
5.	Mitläuferinnen und Macherinnen: Mädchen und Frauen in der extremen Rechten (Ellen Esen)	27	
6.	Wölfe im Schafspelz (Jürgen Harder)	28	
7.	Bauwagen – Nutzung und Struktur (Jürgen Jünger)	30	
8.	Die gefährliche Sicht der Großeltern (Birgit Schmitt)	30	
9.	Mein Kind (k)ein Nazi? (Anne Stelzel)	32	
10	. Rechtsrock (Dietmar Winter)	34	
		<i>4</i> 7.	

# **Vorwort**

Kennen Sie das? Man wird angefragt zu einer Kooperation, zu einem Vortrag, zur Mitorganisation einer Veranstaltung, und man sieht bei allen guten Gründen, die dafür sprechen, den Aufwand, die Mühe – fragt sich, ob und wann dies zu schaffen wäre ...

Und dann gibt es Anfragen wie diese von Stefan Gebauer vom Vorbereitungsgremium dieses Fachtags und es ist sofort klar: Wir sind dabei! Wir sind glücklich darüber, als Kooperationspartner die Chance zu bekommen aus den Inhalten des Fachtags zu profitieren und unsere Ausbildung damit auch zu profilieren.

Das Marianum Hegne, Zentrum für Bildung und Erziehung in Allensbach-Hegne, ist eine katholische Fachschule in privater Trägerschaft. Die Erzieherausbildung ist die größte und traditionsreichste Angebotsform an unserer Schule.

Erzieherausbildung, das meint in Deutschland die generalistische Ausbildung für Arbeitsbereiche mit Kindern und Jugendlichen von 0-18 Jahren. Der Arbeitsmarkt bietet allerdings quantitativ die weitaus größte Anzahl von Arbeitsplätzen im Bereich der Tageseinrichtungen für Kinder für die Altersgruppe 0-6 Jahren an.

Gender und Rechtsextremismus in diesem Arbeitsfeld? Geht dies nicht an den Fragen und dem Bedarf dieses Arbeitsfelds vorbei? Mitnichten. Das Gegenteil ist der Fall!

Aus gutem Grund lernt man den Beruf Erzieher/-in an einer "Fachschule für Sozialpädagogik".

Dieser Name muss Programm sein! Erziehen und bilden von Kindern und Jugendlichen ist keine reine Anwendung von Methoden, sondern braucht einen sozialpädagogischen Zugang. Dieser gründet zum einen auf einer professionellen Haltung, zu der es gehört, sich selbst als Person mit seinen Einstellungen und Werthaltungen zu reflektieren. Der Fachtag zeigte auf eindrückliche Weise, wie rechtes Gedankengut und längst überwunden geglaubte Männer- und Frauenbilder Teil unseres Alltags sind, oft auf klammheimliche, nicht offen ausgesprochene positive Resonanz stoßen.



Genauso wichtig ist aber auch, dass Erziehen und Bilden nicht gelingt ohne ein gesellschafts-politisches Bewusstsein, ohne eine klare Positionierung gegenüber menschenverachtenden und die individuelle Freiheit gefährdenden gesellschaftlichen Erscheinungen.

Erziehen und Bilden geschieht nicht im luftleeren Raum, sondern im Zentrum der Gesellschaft mit all ihren Verwerfungen und Herausforderungen.

Und: Erziehen und Bilden konzentriert sich mehr und mehr nicht nur auf die direkte Arbeit mit Kindern, sondern bezieht die Eltern, das soziale und kulturelle Umfeld, die Sozialisationsbedingungen mit ein. Ein Schwerpunkt unserer Ausbildung ist daher die Auseinandersetzung mit den Auswirkungen der sozial-ökonomischen Differenziertheit unserer Gesellschaft sowie die Beschäftigung mit Gender-Bildungsprozessen.

Daher war es für uns eine große Freude und Bereicherung, Kooperationspartner dieses Fachtags zu sein, wie auch Gastgeber mit unseren Räumen und der Organisation des leiblichen Wohls.

Für unsere Oberstufe war dieser Fachtag eine Pflichtveranstaltung, die mit dazu beitrug ihr sozialpädagogisches Bewusstsein zu schärfen. Dafür mein herzlicher Dank an das Vorbereitungsteam und die Referentinnen und Referenten, die – auch durch manch kontroverse Diskussion – einen tiefen Einblick in die Thematik "Gender und Rechtsextremismus" ermöglichten.

Peter Münz Leiter Berufskollegs Sozialpädagogik Marianum Hegne



# **RECHTSEXTREMISMUS IN BADEN-WÜRTTEMBERG**

Frank Buchheit

# **Eine Übersicht**

Entgegen der manchmal zu lesenden Einschätzung, es handle sich beim aktuell auftretenden Rechtsextremismus um ein ostdeutsches Problem, gibt es dazu einiges aus Baden-Württemberg zu berichten. Dieser Text will eine Übersicht bieten und Interesse wecken, sich mit dem Thema näher zu befassen.

Während die Anzahl der Straftaten der allgemeinen Kriminalität in Baden-Württemberg¹ im vergangenen Jahr um ca. 1,6 % auf 575.000 Fälle abgenommen haben, stiegen rechtsmotivierte Straftaten im polizeilichen Hellfeld² um ca. 11 % auf 1.112 Fälle an. Bei der Mehrzahl der Fälle handelt es sich um sogenannte Propagandadelikte. Vierzig der 1.112 Fälle im vergangenen Jahr sind als Gewaltdelikte ausgewiesen – damit 5 mehr als im Vorjahr. Das Landeskriminalamt (LKA) bewertet innerhalb der Szene in Baden-Württemberg ca. 330 Personen als "gewaltbereite Rechtsextremisten", darunter 20 Frauen. Diese Szene trifft sich in 13 aktiven, rechtsgerichteten Gruppierungen, wovon ca. die Hälfte den "Autonomen Nationalisten" zuzurechnen ist und sich in ihrer Kultur deutlich von den anderen, meist traditionelleren, Gruppen unterscheiden.

Diese Aufzählung von Zahlen, Daten, Fakten ließe sich noch sehr lange fortführen. Aber gibt dies das ganze Bild wieder? Es soll hier der Versuch gewagt werden, mehrere Blickwinkel anzudeuten. Ich beginne beim Rechtspopulismus als weit verbreiteter Form, extrem rechten

Denkens, der oft auf dem Gefühl begründet ist, dass es auf dieser Erde ungerecht zugehe und die eigene Ethnie von anderen unterwandert oder übervorteilt wird. Mit der Pro-Bewegung bekommt das Ganze eine v.a. islamfeindliche Ausrichtung die man mit einer Aussage des SPD-Mitglied Thilo SARRAZIN illustrieren könnte: "Ganze Clans haben eine lange Tradition von Inzucht und entsprechend viele Behinderungen. Es ist bekannt, dass der Anteil der angeborenen Behinderungen unter den türkischen und kurdischen Migranten weit überdurchschnittlich ist. Aber das Thema wird gerne totgeschwiegen. Man könnte auf die Idee kommen, dass

auch Erbfaktoren für das Versagen von Teilen der türki-

schen Bevölkerung im deutschen Schulsystem verant-

wortlich sind."3

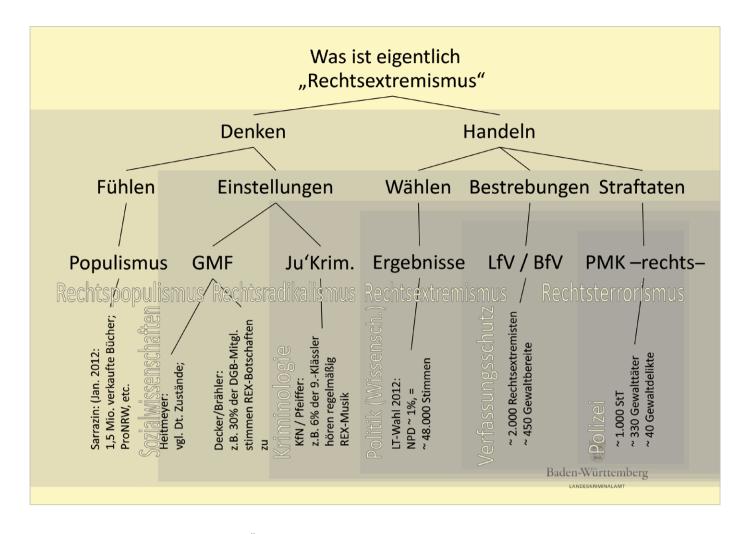
Das, was über den Tag bestehen bleibt, die Haltungen oder Einstellungen von Menschen, beschreiben die Sozialwissenschaften. Wilhelm HEITMEYER4 machte das sogenannte "Syndrom der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit" bekannt, das besagt, dass "Schweigespiralen" dafür verantwortlich sind, dass manche Statements als "normal" angesehen werden, auch wenn sie es nicht sind. Auf diese Weise werden menschenverachtende Einstellungsfragmente "hoffähig" und in ihren "salonreifen" Ausprägungen nicht mehr skandalisiert. Neben den "Klassikern" wie Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und der Abwertung von "Minderwertigen" (Obdachlose, Behinderte, Homosexuelle, Muslime sowie Sinti und Roma) gehört auch der klassische Sexismus zu den Syndromelementen. Dies führt uns zu dem Tagungsthema, denn bei gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF), beziehungsweise rechtsextremen Einstellungsfragmenten sind Frauen überraschenderweise gleichauf vertreten. Irgendetwas an dem auf Ungleichwertigkeit basierenden und reaktionären Menschenbild scheint genauso für Frauen attraktiv zu sein – doch damit wird sich Ellen ESEN in ihrem Beitrag genauer beschäftigen.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. zu den aktuellen Zahlen die Jahresberichte unter www.lka-bw.de/LKA/statistiken/

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. hierzu die Darstellung zur Polizeilichen Kriminalstatistik des BKA (www.bka.de; Publikationen, Polizeiliche Kriminalstatistik), z.B. für das Jahr 2011 auf S. 8.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> SARRAZIN, T. (2010): Deutschland schafft sich ab, S. 316)

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Vgl. hierzu die zehn, von HEITMEYER herausgegebenen Folgen der Publikation "Deutsche Zustände".



Die "Mitte-Studien" von DECKER/BRÄHLER und Kollegen<sup>5</sup> schockieren die Leser, indem sie für sicher geglaubte Bereiche jenseits des Rechtsextremismus als Wunschdenken widerlegen. Sie befragten große Stichproben in Deutschland und berichten von erschreckenden Zustimmungsquoten – nicht nur an den Rändern, sondern insbesondere auch in der Mitte der Gesellschaft. Beispielsweise ein knappes Drittel der in Gewerkschaften Organisierten stimmte rechtsextremen Botschaften zu. Auch Menschen in erziehenden Berufen – was ich als skandalös ansehe (mancher erinnert sich an das Diktum von Theodor W. ADORNO "Die Forderung, dass Auschwitz nicht nochmal sei, ist die allererste an Erziehung") und damit als meine Pflicht ansehe, hier im Zentrum für Bildung und Erziehung "Marianum" anzusprechen.

Die bisherigen Aussagen bezogen sich vor allem auf Erwachsene. Christian PFEIFFER und Kollegen (Krimino-

logisches Forschungsinstitut Niedersachsen; KfN) befragten vor einigen Jahren bundesweit über 50.000 Jugendliche zu deren Erfahrungen mit Kriminalität<sup>6</sup>. Quasi nebenbei wurde festgestellt, dass 6 Prozent der befragten Neuntklässler regelmäßig rechtsextreme Musik hörten. Es drehte sich dabei nicht um die umstrittenen Texten der sehr erfolgreichen Band "Frei.Wild", die zumindest noch Interpretationsspielraum lassen, sondern von verbotenen Texten auf indizierten Alben im Stile von "Wetzt die langen Messer auf dem Bürgersteig, lasst die Messer flutschen in den Judenleib".

Vgl. die thematische Website der F.-Ebert-Stiftung www.fes-gegen-rechtsextremismus.de

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Vgl. die beiden Forschungsberichte zu der KfN-Schülerbefragung von 2007/08 (Nr. 107 und 109) auf der Website www.kfn.de, Forschungsberichte und Projekte, Schülerbefragungen, Deutschlandweite repräsentative Schülerbefragung 2007/2008.

An dieser Stelle eine weitere Bemerkung zum Tagungsthema: Es wurden bei der KfN-Befragung zwei Gruppen festgestellt, die in extremer Weise "gewaltlegitimierenden Männlichkeitsnormen" anhingen: Rechtsextremisten und Türken<sup>7</sup>, insbesondere marginalisierte und konservative türkischstämmige Migranten der dritten und folgenden Generation. Das war für mich ein Grund mit einem Workshop dem Thema "Black Jackets" nachzuspüren – zu rechtsaffinen jungen Männern und Jugendkulturen kann ich auf Klaus FARIN verweisen – und zur Politik weitergehen.

Wenn man sich dessen bewusst ist, dass die NPD in Baden-Württemberg 1968 9,8 % der Wählerstimmen erhalten hat (und die Republikaner 1996 noch 9,1 %), befindet man sich mit dem einen Prozent bei der letzten Landtagswahl in erträglicheren, aber noch lange nicht zufriedenstellenden Bereichen.

Weiter zu der behördlichen Registrierung des Rechtsextremismus, die in letzter Zeit – zu Recht! – einiger Kritik ausgesetzt ist. Ich würde mir nur wünschen, dass damit nicht das Ende der kritischen Aufarbeitung des Versagens des Staates und anderer verbunden wäre. Der Verfassungsschutz zählt derzeit ca. 2.000 Rechtsextremisten in Baden-Württemberg und bezeichnet ca. 450 davon als gewaltbereit. Die Polizei verzeichnet mit ihren, abweichenden Kriterien 330 Gewalttäter.

Zusammenfassend: Jeder sechzigste Deutsche hat das Buch von SARRAZIN gekauft, weite Teile, auch der Mitte, unterstützen rechtsextreme Aussagen, rechtsextreme Medien werden von mindestens einem Schüler pro Klasse regelmäßig konsumiert – und wir haben, Gott sei Dank, relativ wenige Gewaltdelikte zu beklagen – wobei klar ist, dass jedes einzelne eines zu viel ist. Es schleicht sich bei den vielen Zahlen das Gefühl ein, dass die Be-

funde nicht 1:1 in Verbindung gebracht werden können, bzw. man sich andererseits weitere Stunden Statistiken und Studien anhören könnte und wir blieben doch "overnewsed but underinformed".

### **VERZERRUNGEN UND INTERPRETATIONSBEDARF**

In der polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) findet sich gleich zu Beginn ein Hinweis auf die Gültigkeit dieser Statistik – sie bezieht sich auf das Hellfeld polizeilicher Erfassung, dass aufgrund verzerrender Faktoren kein genaues Abbild der Kriminalität darstellt. Nur drei Kommentare zu möglichen, aktuellen Entwicklungen, die eine Auswirkung auf die Statistik haben könnten:

- Seit der Selbstentdeckung des NSU gibt es eine große öffentliche Berichterstattung über den Rechtsextremismus, der sich ggf. auch auf das Anzeigeverhalten der Bevölkerung, aber auch die Aktivitäten der Strafermittlungsbehörden niederschlagen kann.
- 2) Im Bereich der politisch motivierten Kriminalität kann angenommen werden, dass "Rechte" nach einer "Rechts-Links-Konfrontation" eher zur polizeilichen Anzeige schreiten als "Linke", was statistisch dazu führt, dass "Linke Gewalt" überrepräsentiert ist.
- 3) Auch proaktive polizeiliche Arbeit repressiv wie präventiv ist nicht gleich verteilt. Wenn eine Polizei in einem Landkreis sehr aktiv und eng an der polizeilichen "Lage" ist, erarbeitet sie sich eine hohe Statistik. Die Nachbarpolizei, die andere Schwerpunkte setzte, steht auf den ersten Blick besser da.

Jenseits dieser und weiterer Verzerrungen bleiben m.E. aber einige Fragen offen: Zahlen, Daten, Fakten benötigen der Interpretation. Zum Beispiel wurde vor der Band "Kategorie C" bereits mehrfach (auch polizeilich) gewarnt, da auf ihren Konzerten wiederholt verbotene Zeichen gezeigt und rassistische Chöre gesungen wurden. Auf der Webpage der Band ist nun zu lesen, was man alles nicht mehr auf Konzerten tun solle. Die Band ruft dazu auf, dass Fans und der Ordnungsdienst strafbare Handlungen unterbinden sollen, "die nur dazu dienen, unsere Konzerte zu verbieten"<sup>8</sup>. Wem glauben wir nun?

Die ethnisierende Einteilung wurde ebenso häufig kritisiert wie die Zahlen an sich – die, wenn man sie hochrechnet, zum Teil zu grotesken Ergebnissen führen würde.

<sup>8</sup> Vgl. www.hungrige-woelfe.de/start.

Wie ist das mit Phänomenen, die diesseits der Straffälligkeit liegen? Wie gehen wir mit der "Identitären Bewegung Deutschland" um, die abgesehen von Flashmobs bislang vor allem im Netz unterwegs war. Sind das noch "Reaktionäre Rebellen", ein Fall für die wehrhafte Demokratie, die Strafverfolgung – oder gar alles gleichzeitig?

Bei den vorhin genannten Zahlen zur politisch motivierten Kriminalität fällt auf, dass es 2006 in BW ca. 100 Gewaltdelikte von der extremen Rechten wie von der extremen Linken gab, 2012 aber 40 Rechte und 66 Linke. Kann man die Zahlen vergleichen? Und falls ja, gibt es einen Punkt oder eine Zahl, an dem wir festhalten können, das Phänomen sei nun nicht mehr so dringlich wie zuvor?

Nochmals einen Schritt zurück und hoffentlich wieder auf sichereres Terrain: Gibt es mehr oder weniger übereinstimmende Erkenntnisse über den Rechtsextremismus in Deutschland und Baden-Württemberg? Vom Ende aus betrachtet stellt man fest, je intensiver und gewaltbereiter der Rechtsextremismus sich präsentiert, desto männlicher ist er. Während rechtsextreme Haltungen noch mehr oder weniger gleich verteilt sind, sind ca. 10-20 % der Mitglieder rechtsextremer Gruppierungen Frauen und nur noch 5 Prozent gewaltbereit. Wenig verwunderlich ist auch die Feststellung, dass je aktionsorientierter die Gruppierung ist, desto jünger ihre Mitglieder sind. Hieraus sollte aber nicht geschlossen werden, dass gewalttätiger Rechtsextremismus ein Jugendproblem sei - trotz aller Schulhof-CDs und ähnlichen Anstrengungen der Szene, sind die allermeisten Straftäter Erwachsene.

Wenn die "rechte Szene" gut organisiert ist, dann aufgrund des Wirkens von erwachsenem "Führungspersonal": Die beiden im Kreis Konstanz auftretenden Kameradschaften, also die "Freien Kräfte Hegau-Bodensee" und die "Kameradschaft Höri-Bodensee", sind eng mit den Namen von einigen Führungspersonen verbunden. Es wäre nicht ungewöhnlich, wenn z.B. nach der Auflösung einer Gruppierung oder dem Untertauchen eines Anführers, größere Teile der Mitglieder zur anderen Gruppierung wechseln würden. Das ist auch eine Bedeutung der Vernetzung: Je größer der gesellschaftliche und strafrecht-



liche Druck ist, desto "autonomer" wird die Szene und gründet (nach dem Vorbild der Linken) Zellen und praktiziert den "Widerstand ohne Anführer". Auf den Websiten beider Organisationen finden sich nationale und internationale "Verweise" ins braune Netzwerk von Kameraden und Versendern.

Und was kann man zur Prävention sagen? Aus den Erfahrungen von Aussteigerprogrammen lässt sich bestätigen, dass der Satz gilt, je gewaltorientierter, desto desintegrierter. Kurt Möller spricht von Ursachen für eine menschenfeindliche Haltung, die er mit den Schlagworten Kontrollverluste, Integrations- und Kompetenzdefizite umschreibt. Die Konzentration auf die Jugend entspringt somit einem jugendschützerischen Gedanken und sollte dem Grundkonsens politischer Bildung folgen<sup>11</sup>, dass das Werben für die positiven Werte der Demokratie das Zentrum der Bemühungen darstellt und Formen der Überwältigung und des Besserwissens unterlassen werden sollten.

<sup>&</sup>lt;sup>9</sup> Vgl. das gleichnamige Buch von Klaus FARIN über rechtsgerichtete Skinheads.

<sup>&</sup>lt;sup>10</sup> Vgl. MÖLLER (2009): KISS – ein arbeitsfeldübergreifendes Konzept zur nachhaltigen Bekämpfung von Rechtsextremismus innerhalb und außerhalb des Systems der Jugendhilfe. In: jugendhilfe 47, 1/2009, S. 6-14.

<sup>11</sup> Z.B. dem sogenannten "Beutelsbacher Konsens" (vgl. www.bpb.de/die-bpb/51310/beutelsbacher-konsens)

### WAS KANN MAN DAGEGEN TUN?

Aus der aktuellen Diskussion um die Prävention bei rechtsaffinen Personen lässt sich folgern, dass indizierte Prävention<sup>12</sup> einerseits "Szeneausstieg" ("Disengagement") beinhalten sollte, d.h. eine Trennung von der scheinbaren Solidargemeinschaft der "Kameraden" und den Aufbau anderer, nicht inkriminierter Netzwerke, die die positiven Solidaritätseffekte ersetzen können. Andererseits sollte die Beschäftigung mit den Gründen des Eintritts in die Szene und der Abbau von radikalisierten Haltungen und Einstellungen angeleitet, also "Deradikalisierung" geleistet werden. Dies beginnt mit der Aufarbeitung von Ausgangsproblemen über ein lebensweltorientiertes Angehen der Scheinlösungen der "rechten Szene". Schließlich ist eine individuell abgestimmte Hilfe in Richtung des MÖLLER'schen Ansatz zu leisten; durch die Ermöglichung von positiven Kontroll- und Integrationserfahrungen und dem Aufbau von Selbst- und Sozialkompetenzen. Unterstützung kann ggf. die universelle Prävention leisten, die - gut gemacht - hilfreich sein kann, jedoch in ihren Wirkungen schwer messbar und - da die Ziele nie erreichbar sein werden - eher unendlich ist: Das sind die dicken, aber Johnenden Bretter. 13

Immer wieder entbrennt der Streit über den zivilgesellschaftlichen Druck und der Abgrenzung zu gewaltbereiten Formen (antifaschistischen) Widerstands. Gleichwohl letztgenannter sehr wirkungsvoll sein kann, ist er aber nicht unproblematisch und endet häufig in Rechts-Links-Auseinandersetzungen, mit denen gesamtgesellschaftlich nichts zu gewinnen ist. Auch hier bewahrheitet sich, dass langfristig positive Ziele ausschließlich mit positiven Mitteln zu erreichen sind.

Frank Buchheit (Dipl. Päd.) arbeitet als Pädagoge beim Präventions- und Jugendreferat des Landes-kriminalamts Baden-Württemberg. Dort ist er Mitarbeiter des Rechtsextremismus-Aussteigerprogramms Big-Rex sowie kommunaler Berater im Netzwerk "kompetent vor Ort. für Demokratie – gegen Rechtsextremismus". Außerdem ist er Ansprechpartner für die Evaluation kriminalpräventiver Ansätze. (www.polizei-bw.de; www.lka-bw.de)

Nochmals und bilanzierend: "Den" Rechtsextremismus gibt es nicht, sondern verschiedene Facetten und Perspektiven der Betrachtung, die alle ihre Berechtigung haben aber auch jeweils "blinde Flecke" aufweisen. Wer ganzheitliche Bilder haben will, ist gut beraten, Informationen aus mehreren Quellen zu verwenden. Als Konsens der Fachlichkeit zeichnet sich ab, dass Rechtsextremismus ein Problem ist, das gehäuft bei jungen Männern mit Desintegrationserfahrungen auftritt und durch Führerfiguren und einschlägigen Gruppierungen verfestigt wird. Der pädagogische Zugang zu Jugendlichen ist v.a. jugendschützerischer Natur und will vor möglichen Fehlentwicklungen und Gefahren bewahren. Diejenigen, die bereits Kontakte zum braunen Netz haben oder in ihm verfangen sind, können vor allem dann aus dem Kontext gelöst werden, wenn die Hilfe an den Problemen der Individuen ansetzt und zu einer demokratischen Haltung befähigt.

Ich hoffe, Ihnen eine Einführung gegeben zu haben, die Lust auf mehr Informationen und auf den kollegialen Austausch machte. Ich wünsche Ihnen, einen interessanten und im besten Sinne lehrreichen Tag. Frei nach der Definition von Hartmut von Hentig wünsche ich uns allen, dass wir heute die Sachen klären können; in dem Fall den Rechtsextremismus in seinen aktuellen Ausprägungen, gerade auch im Hinblick auf das soziale Geschlecht und dabei auch die Menschen stärken können; also uns, die wir in der täglichen Arbeit einen Beitrag zu einer demokratischen und gerechten Gesellschaft leisten wollen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

<sup>&</sup>lt;sup>12</sup> Vgl. zur Einteilung der Präventionsformen SCHEITHAUER, ROSENBACH, NIEBANK (2012): Gelingens-bedingungen für die Prävention von interpersonaler Gewalt im Kindes- und Jugendalter. DFK, Bonn. www.kriminalpraevention.de/images/pdf/ dfk\_2012expertise\_gelingensbedingungen\_2012.pdf

<sup>&</sup>lt;sup>13</sup> Vgl. hierzu den Endbericht der Arbeitsgruppe "Primäre Prävention von Gewalt gegen Gruppenangehörige (2003) unter www. kriminalpraevention.de/downloads/gewaltpraev/hatecrime/ Endbericht\_Arbeitsgruppe.pdf

# "NATIONALISMUS IST AUCH FRAUENSACHE"

Fllen Esen

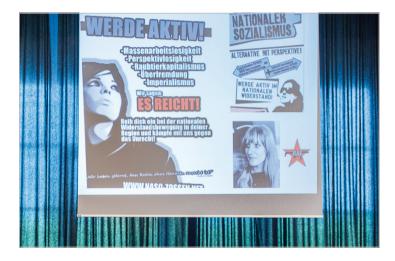
# Frauen und Mädchen in der extremen Rechten

Frauen und Mädchen gelten als Randfiguren im rechtsextremen Spektrum, die eine untergeordnete, eher marginale Rolle spielen. Die Realität sieht jedoch etwas anders aus. Empirische Studien belegen: In ihren politischen Ansichten sind Frauen ebenso rassistisch eingestellt wie Männer. Auf der Handlungsebene, zum Beispiel beim Wahlverhalten und dem aktiven Mitwirken in der extremen Rechten, sind Frauen jedoch (noch) unterrepräsentiert.

Einschätzungen über das Mitwirken von Frauen im aktuellen, modernen Rechtsextremismus haben häufig mit sexistischen Klischees und einem eingeschränkten Politikverständnis zu tun, aber auch damit, dass Rechtsextremismus erst dann als Problem ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerät, wenn es zu spektakulären Gewalttaten kommt. Und in der Tat sind es vorwiegend – zu mindestens 90 Prozent – Männer, die sich wegen rechtsextremer Gewalttaten zu verantworten haben. Womit allerdings keine Aussage darüber getroffen ist, inwieweit Frauen und Mädchen als Tatbeteiligte zumindest im Hintergrund mitwirken. Werden sie übersehen?

Erweitert man den Blickwinkel und versteht den aktuellen Rechtsextremismus als eine politische Bewegung, die ähnlich wie die historische Arbeiterbewegung, gegenkulturelle Konzepte verfolgt und Menschen von der "Wiege bis zur Bahre" in ein kollektives, völkisches Netzwerk einbindet, geraten auch Vor- und Umfeldorganisationen der extremen Rechten in den Fokus und damit weitere und vielfältige Beteiligungsformen von Mädchen und Frauen. Der moderne Rechtsextremismus entwickelt seine Anziehungskraft gerade aus dieser Vielschichtigkeit.

Ideologisches Kernelement der extremen Rechten ist die Volksgemeinschaftsideologie. Für den Erhalt dieser als "arisch-rein" definierten Volksgemeinschaft kämpfen Männer und Frauen gleichermaßen. Mitunter mit unter-



schiedlichen Waffen. Für Mädchen und Frauen ist die "biologische Pflichterfüllung" Teil des Kampfes für "Volk und Vaterland". Analog zum Verbotsvorwurf gegen die NPD wegen des "aggressiv Kämpferischen" bekennen sich führende NPD-Frauen zur "aggressiven Fruchtbarkeit", mit der ein vermeintlicher "Volkstod" der Deutschen abgewendet werden soll.<sup>1</sup>

### WAHRNEHMUNGS- UND FORSCHUNGSDEFIZITE

Frauen gelten als friedfertig, eher unpolitisch, ihnen traut man extreme Positionen weitaus weniger als Männern zu. Sind sie im rechten Spektrum tatsächlich mehr als Mitläuferinnen, Anhängsel und treusorgende Mütter? Diese Frage wird in der Öffentlichkeit, in den Medien, in der Politik und in den Sicherheitsorganen ganz überwiegend mit "Nein" beantwortet. Das hat Konsequenzen. Letztendlich auch für die Förderpraxis entsprechender Projekte. Unser Wissensstand über das Wirken von Mädchen und Frauen am rechten Rand ist in den letzten Jahren gewachsen, aber immer noch dürftig. Es gibt

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Homepage des Rings Nationaler Frauen, 21.08.2013

nicht nur große Leerstellen in der wissenschaftlichen Expertise, sondern es fehlen in der Konsequenz auch praktische Empfehlungen für den Umgang mit Mädchen und Frauen, die sich ganz rechts positionieren. Und nicht zuletzt bleibt die Frage weitestgehend unbeantwortet: Wie soll und kann man umgehen mit Kindern und deren rechtsextrem eingestellten Eltern? Mit diesen und ähnlichen Fragen sind Praktikerinnen und Praktiker der sozialen Arbeit konfrontiert. Und sie bekommen leider (noch) keine befriedigenden Antworten.

Dennoch fristet die Beschäftigung mit Frauen und Mädchen im Rechtsextremismus bis heute ein Nischendasein. Fragen nach pädagogischen Konzepten im Umgang mit der weiblichen Klientel ganz rechts und der Integration von geschlechtssensiblen Konzepten in der Prävention werden erst dann in den Vordergrund treten können, wenn anerkannt wird, dass Mädchen und Frauen weit mehr als Exotinnen am rechten Rand sind. Zur Sensibilisierung will mein Vortrag beim Fachtag "Gender und Rechtsextremismus" am 24. April 2013 in Hegne beitragen.<sup>6</sup>

# WEIBLICH UND RECHTSEXTREM? ZUGÄNGE ZUM FORSCHUNGSFELD

Vor rund zwanzig Jahren wurden erste Beiträge zum Themenfeld Rechtsextremismus und Gender veröffentlicht.<sup>2</sup> Das Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus bemüht sich seit den 90er Jahren um eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit und gibt Schriften und Positionspapiere heraus.<sup>3</sup> Die Amadeu-Antonio-Stiftung richtete im Sommer 2011 die Fachstelle "Gender und Rechtsextremismus" ein.<sup>4</sup> Fachjournalistinnen, wie vor allem Andrea Röpke, erweitern den Kenntnisstand durch ihre detailreichen Recherchen und Publikationen.<sup>5</sup>

- <sup>2</sup> Dazu gehörten auch die Arbeiten von Ursula Birsl, Herausgeberin des Sammelbandes, Rechtsextremismus und Gender, Opladen 2011
- <sup>3</sup> www.frauen-und-rechtsextremismus.de. Auf der Homepage findet sich eine Übersicht der bisherigen Veröffentlichungen des Netzwerks und seiner Mitarbeiterinnen.
- <sup>4</sup> www.gender-und-rechtsextremismus.de; Im Sommer 2013 veröffentlichte die Fachstelle einen Sammelband: Amadeu Antonio Stiftung/Heike Radvan (Hrsg.), Gender und Rechtsextremismusprävention, Berlin 2013
- <sup>5</sup> Andrea Röpke hat eine Reihe von Publikationen zum Themenfeld herausgebracht. Gemeinsam mit Andreas Speit: Mädelsache!, Frauen in der Neonazi-Szene, Berlin 2011. Einige ihrer Schriften können kostengünstig über die Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt (www.arug.de) bezogen werden.
- 6 Im Vortrag bin ich auf Mädchen und Frauen der extremen Rechten eingegangen, die ich persönlich kennenlernte. Manche von ihnen sind längst ausgestiegen, andere immer noch in der Szene aktiv. Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes verzichte ich auf die explizite Nennung dieser Akteurinnen.

### **DER VORTRAG:**

- Umgarnt und umworben: M\u00e4dchen und Frauen als Zielgruppe rechter Propaganda
- 2. Unterschätzt: Rechte Frauen unter uns
- 3. Klischees und Prototypen: Wer sind die Frauen ganz rechts?
- 4. Zahlen, Daten und Fakten zur weiblichen Beteiligung im Rechtsextremismus
- 5. Frauenorganisationen der extremen Rechten
- 6. Zusammenfassung: Tendenzen, Entwicklungen, Herausforderungen

# Umgarnt und umworben: Mädchen und Frauen als Zielgruppe rechter Propaganda

Sinkende Mitgliederzahlen und ausbleibende Wahlerfolge haben rechte Strategen aufgeschreckt und nun sollen vermehrt Frauen angelockt und für die "nationale Sache" gewonnen werden. Dass hier ein erhebliches Reservoir brachliegt, bestätigen Umfragen zu politischen Einstellungen seit Jahren. Rechte (Wahl-)Werbung setzt auf junge Frauen, die als moderne, coole Trendsetterinnen präsentiert werden. Slogans wie "Nationalismus ist auch Mädchensache. Traut Euch was - hinein in die JN", "Volksgemeinschaft heisst Zukunft! Es ist auch euer Kampf!"7 oder "Werde aktiv im nationalen Widerstand!" suggerieren, dass für Mädchen und Frauen eine gleichberechtigte Teilhabe bei der extremen Rechten möglich und erwünscht ist. Frauen erscheinen als stark und selbstbewusst, als aufmüpfige Rebellinnen und keineswegs als "Puttchen" und "Heimchen am Herd". Mit dieser Art von Propaganda wird das in der extremen Rechten dominierende traditionelle Rollenverständnis von Männern und Frauen geschickt verschleiert. Intern und hinter den Kulissen wird der Wert einer Frau jedoch oft an der Zahl ihrer Kinder gemessen. Dies wiederum stellt ein Identifikationsangebot für Frauen dar, die in der Rolle als Hausfrau und Mutter aufgehen möchten und bei der extremen Rechten eine entsprechende Anerkennung und Wertschätzung finden. Beide Rollenmodelle stehen im modernen Rechtsextremismus heute nebeneinander. Der Hauptgrund dieser "Toleranz" ist darin zu sehen, dass man sich in

einer Kampfzeit wähnt, die Abstriche von der "reinen Lehre" erforderlich macht.

## 2. Unterschätzt: Rechtsextreme Frauen unter uns

Große Überraschung bis hin zu einem schieren Entsetzen sind Reaktionen, wenn bekannt wird, dass die nette Nachbarin, die kompetente Kollegin, die Trainerin im Sportverein oder die engagierte Mutter im Kindergarten ganz rechts aktiv ist, womöglich für die NPD kandidiert. Der Überraschungseffekt hängt mit den bereits angedeuteten Wahrnehmungsdefiziten zusammen. "Jung, männlich, sozial randständig, Glatze, Bildungsverlierer, Gewalttäter", das ist die Assoziationskette, die automatisch abläuft, wenn über Rechtsextreme gesprochen wird. Mädchen und Frauen, die sich in der extremen Rechten engagieren, sind und waren optisch nie auf ein bestimmtes Outfit festgelegt. In ihren Reihen finden sich Personen mit unterschiedlichen Bildungsabschlüssen und Vertreterinnen verschiedener Berufsgruppen: Rechtsanwältinnen, Krankenschwestern, Sozialarbeiterinnen... Nicht wenige Frauen sind im sozialen Bereich tätig, was einerseits mit Konzentration von Frauen auf typische Berufsfelder korrespondiert, aber andererseits auch ein strategisches Element beinhaltet, weil dieser Berufszweig viele Sozialkontakte und ausgesprochen gute Kontaktmöglichkeiten bietet. Mit einer offenen und plakativen Agitation sind Frauen in aller Regel jedoch zurückhaltend. Sie wollen nicht erkannt werden, sondern ihre Ideologie still und heimlich unter das Volk bringen.

# 3. Klischees und Prototypen: Wer sind die Frauen ganz rechts?

In der extremen Rechten engagieren sich ganz verschiedene Frauen. Sie sind nicht auf einen bestimmten Typus festgelegt, sondern repräsentieren einen Querschnitt

Die falsche Schreibweise könnte bewusst gewählt sein und einen Bezug zur SS darstellen. Solche Spielarten der subtilen Vermittlung von ideologischen Inhalten sind in der extremen Rechten verbreitet.

durch die Bevölkerung und ihnen steht eine breite Palette an Betätigungsmöglichkeiten zur Verfügung. Jenseits des heterogenen und überwiegend "normalen" Erscheinungsbildes von Rechtsextremistinnen als "Frauen wie du und ich" lassen sich jedoch drei Prototypen von rechten Frauen herauskristallisieren: Volksmütter, Skingirls, Autonome Nationalistinnen.

Volksmütter: Sie sehen ihren wesentlichen Beitrag für die Volksgemeinschaft im Gebären möglichst vieler Kinder und der Erziehung des Nachwuchses im "nationalen" Sinne. Ihre politischen Ambitionen erstrecken sich vornehmlich auf die Vermittlung von antiquierten Werten und Normen, die oft direkt aus der NS-Zeit entlehnt sind. Ihre rigide, sehr konservative Erziehung, beinhaltet Zucht und Ordnung und schränkt Freiräume von Kindern ein. Dazu gehört bei ideologischen Hardlinerinnen das Verbot bestimmte Kleidungsstücke zu tragen (Jeans!), Anglizismen zu benutzen etc. "Erziehung wider den Zeitgeist" nennen Protagonistinnen dieser Richtung ihr Erziehungskonzept.

Skingirls: Rechte Skingirls zählen zum aktionsorientierten und gewaltaffinen Teil des modernen Rechtsextremismus. Spaß- und Freizeitaktivitäten, insbesondere der Besuch von rechten Konzerten und Parties, sind der politischen Ideologie mindestens gleich- oder sogar übergeordnet. Optisch heben sich Skingirls durch Frisur (Feathercut) und Outfit deutlich von der Allgemeinheit ab. Die Subkultur der rechten Skinheads und das ihrer weiblichen Pendants, die noch in den 90er Jahren eine dominante Rolle im Erscheinungsbild der extremen Rechten spielte, hat heute stark an Bedeutung verloren. Insofern ist es nicht ganz unproblematisch, wenn der preisgekrönte Film "Kriegerin", erschienen 2011, eine

junge Frau in den Mittelpunkt des Geschehens stellt, die dem Klischee des mittlerweile antiquierten Skingirls entspricht.<sup>8</sup>

Autonome Nationalistinnen: Seit Mitte 2000 treten in Reihen der extremen Rechten junge Leute auf, die Outfit, Habitus und Parolen des linksorientierten politischen Gegners kopieren. Aktionsorientierung und Militanz gehen einher mit hoher politischer Ambition und einer Orientierung nicht nur am historischen Nationalsozialismus, sondern vor allem auch am Wirken der Roten Armee Fraktion (RAF). Vorbilder des entschlossenen Kampfes gegen das "BRD-Regime" sind vor allem auch RAF-Frauen. Gerne werden die Worte von Gudrun Ensslin zitiert: "Wir haben gelernt, dass Reden ohne Handeln unrecht ist!". Aus Kreisen der "Autonomen Nationalisten" werden neue Identifikationsangebote für Frauen und Mädchen angeboten, nicht zuletzt mit dem Versprechen, einer gleichberechtigten Teilhabe an Aktionen des "Nationalen Widerstands".

# 4. Zahlen,Daten und Fakten zur weiblichen Beteiligung im Rechtsextremismus

Der Kenntnisstand über die Partizipation von Frauen in der extremen Rechten ist in einigen Bereichen sehr gut belegt, in anderen beruht er auf Schätzungen. Als gesichert kann die Erkenntnis gelten, dass Frauen auf der Einstellungsebene ebenso rechtsextrem und rassistisch denken wie Männer. Die Wählerschaft rechter Parteien besteht zum Großteil aus Männern, auch wenn junge Frauen neuerdings in der Tendenz stärker dazu neigen, ihre Stimme ganz rechts abzugeben. Zu Zweidritteln sind es Männer, die für rechtsextreme Parteien votieren. Relativ genau lässt sich der Anteil von Frauen im Bereich "rechte Gewalt" quantifizierten. Dieser liegt bei maximal 10 Prozent.<sup>9</sup>

Die Landesämter für Verfassungsschutz in Berlin, NRW und Baden-Württemberg haben eigene Handreichungen zur Beteiligung von Mädchen und Frauen im Rechtsextremismus herausgegeben. Demnach lag in Berlin der Anteil der Frauen an den bekannten Personen des

Siehe hierzu das Positionspapier des Netzwerks Frauen und Rechtsextremismus: http://www.frauen-und-rechtsextremismus. de/cms/images/medienarbeit/kriegerin-2012.pdf

<sup>&</sup>lt;sup>9</sup> Aktuelle Zahlen sind der Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage der Linken zu "Frauen als rechtsextremistische Täterinnen" zu entnehmen: Drs. 17/10239 vom 04.07.2012: http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/102/1710239.pdf

organisierten Rechtsextremismus im Jahre 2008 bei rund 13 Prozent.<sup>10</sup> Nordrhein-Westfalen unterstreicht in einer Expertise vom November 2011<sup>11</sup>, dass der Anteil von Frauen und Mädchen in neonazistischen Gruppen (zum Beispiel "Kameradschaften") erheblich variiert und sich kaum pauschal benennen lässt. Etwas klarer sei hingegen das Bild bei den Parteien. 15-20 Prozent der NPD-Mitglieder an Rhein und Ruhr seien weiblich, etwas weniger sind es demnach bei der "Bürgerbewegung pro NRW" mit 10 bis 15 Prozent. Das Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg kommt auf Basis einer umfangreichen Auswertung (Stand: 15. November 2010) zu dem Ergebnis, dass der Anteil der Frauen am rechtsextremistischen Personenpotenzial seit Jahren zwar nur geringfügig, aber stetig ansteigt. 12 Aktuell liegt der Anteil bei 18,7 Prozent. Bezogen auf einzelne Teilbereiche des Rechtsextremismus ergibt sich jedoch ein unterschiedliches Bild: Der Frauenanteil bei der NPD und ihrer Jugendorganisation beläuft sich auf 15,8 Prozent, in Reihen der Neonazis auf 16,3 Prozent. Im Bereich des gewaltbereiten Rechtsextremismus, wozu Skinheads und "Autonome Nationalisten" zählen, sind es 23,2 Prozent. Das Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg trifft zudem Aussagen über die Altersstruktur der erfassten Frauen. Bezogen auf das gesamte rechtsextremistische Personenpotenzial findet man den höchsten Frauenanteil mit 30,8 Prozent in der Altersgruppe der 16- bis 17-Jährigen. Im Teilsegment des gewaltbereiten Rechtsextremismus weist diese Altersgruppe sogar einen Anteil von 46,2 Prozent auf. Der Verfassungsschutz wertet diese Zahlen als einen Beleg dafür, dass junge Frauen relativ früh und schnell den Kontakt zur Szene finden, ihn aber oft alsbald wieder aufgeben. Die hohe Beteiligung von jungen Frauen wird somit als eine vorübergehende Phase interpretiert. Bleibt zu hoffen, dass dies keine Fehlinterpretation und gefährliche Unterschätzung der Lage am rechten Rand ist.

Ein grundsätzlicher und erweiterter Blick auf die Partizipation von Mädchen und Frauen in politischen Parteien lässt zudem deutlich werden, dass auch die demokratischen Parteien große Schwierigkeiten haben, die weibliche Hälfte der Bevölkerung an sich zu binden. In allen



Parteien sind Frauen deutlich unterrepräsentiert. Dies gilt übrigens auch für junge Menschen. Daten zum Frauenanteil entstammen den Eigenangaben der Parteien, insofern soll zum Vergleich auch der von der NPD selbst angegebene Frauenanteil von ca. 25 bis 27 Prozent genannt sein. In den demokratischen Parteien ergibt sich folgendes Bild (Stand 31.12.2012): CSU: 19,5 %, FDP: 23,0 %, CDU: 25,6 %, SPD 31,5 %, Linke: 37,7 %, Grüne: 37,8 %.<sup>13</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>10</sup> Senatsverwaltung für Inneres und Sport/ Abteilung Verfassungsschutz, "Frauen im Rechtsextremismus", Berlin 2009

Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen/Verfassungsschutz NRW, "Nationalismus ist Mädchensache"- Schlaglichter auf Geschlechterbilder und Geschlechterrollen im Rechtsextremismus, Düsseldorf 2011

<sup>&</sup>lt;sup>12</sup> Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg, Infoblatt 6/2011, Frauenanteil in der rechtsextremen Szene in Baden-Württemberg steigt weiter an. Online-Quelle: http://www.verfassungsschutz-bw.de/index. php?option=com\_content&view=article&id=1069:frauenanteilin-der-rechtsextremistischen-szene-in-baden-wuerttembergsteigt-weiter-an&catid=91:sonstige&Itemid=80. Vgl. auch die Antwort der Landesregierung auf eine Anfrage von Gerlinde Gurr-Hirsch (CDU) zu "Frauen und Mädchen in der rechtsradikalen Szene in Baden-Württemberg", Drs. 15/3669: http:// www.landtag-bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/WP15/ Drucksachen/3000/15\_3669\_D.pdf

<sup>&</sup>lt;sup>13</sup> Niedermayer, Oskar, Parteimitglieder in Deutschland: Version 2013. Arbeitshefte a.d. Otto-Stammer-Zentrum, Nr. 20, FU Berlin (Stand: 31.12.2012)



# 5. Frauenorganisationen der extremen Rechten

Die überwiegende Mehrzahl von Mädchen und Frauen ist in gemischtgeschlechtlichen Gruppen organisiert. Gleichwohl gibt es seit Ende der 90er Jahre einen regelrechten Boom bei der Gründung von Frauengruppen. Dies kann als eine Modeerscheinung im Sinne des Zeitgeistes gewertet werden, ist aber auch ein Indiz dafür, dass Mädchen und Frauen eine stärke Teilhabe und eigenständige Mitspracherechte im Rechtsextremismus einfordern. Allerdings existierte mit dem "Mädelring Thüringen" bisher nur eine Gruppe, die explizit nationalfeministische Töne anschlug und sich gegen das "Patriarchat und politische Unmündigkeit" wandte. Die meisten dieser Gruppierungen lassen sich den parteiungebundenen "Kameradschaften" zuordnen und verfolgen ein eher traditionelles differenzorientiertes Frauenbild. In Baden-Württemberg ist auf diesem Feld aktuell keine "Mädelkameradschaft" bekannt. Allerdings verfügte die Kameradschaft Karlsruhe zeitweise über eine solche Gruppe, der fünf Frauen angehörten.

Überregional aktive Gruppierungen wie die "Gemeinschaft Deutscher Frauen" unterhalten jedoch Ableger im Ländle. Vertreten ist zudem die 2006 gegründete Frauen-

organisation der NPD, der "Ring nationaler Frauen" (RNF). Bis 2012 war die 1948 geborene NPD-Funktionärin Edda Schmidt aus Bisingen Bundesvorsitzende des RNF. Heute leitet sie den Landesverband Baden-Württemberg. Im RNF, der sich nicht zuletzt zum Ziel gesetzt hat, die Teilhabe von Frauen in der Politik und der NPD zu fördern. sind bundesweit maximal 150 Frauen organisiert. Landesverbände existieren neben Baden-Württemberg in Bayern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen. Ein RNF-Landesverband Thüringen soll im Herbst 2013 gegründet werden. Zudem existiert eine Regionalgruppe des RNF in Mecklenburg-Vorpommern. Das Auftreten des RNF ist regional sehr unterschiedlich. In Baden-Württemberg liegt ein Schwerpunkt auf Brauchtumspflege, z.B. der Ausrichtung von Sonnenwendfeiern, daneben beteiligt sich der RNF an Aufmärschen und sonstigen Veranstaltungen von NPD und Jungen Nationaldemokraten. Inhaltliche Impulse, die über die allgemeinen Forderungen der NPD hinausgehen, hat der RNF bisher mit einer Ausnahme nicht gesetzt. Er tritt ein für ein steuerfreies, sozialabgabepflichtiges Müttergehalt von 1000 Euro, das selbstverständlich nur für deutsche Mütter ausgezahlt werden soll.

## Vor- und Umfeldorganisationen

Der Blick auf das Wirken von Frauen im aktuellen Rechtsextremismus wäre nicht vollständig, ohne auf Vor- und Umfeldorganisationen zu schauen. Zu einer der größten Gruppierungen des deutschen Rechtsextremismus gehörte die 2011 verbotene "Hilfsgemeinschaft für nationale politische Gefangene e.V." (HNG). Ihr stand jahrzehntelang Ursel Müller aus Mainz vor, im letzten Jahr ihres Bestehens war es Daniela Wegener aus NRW. Nicht nur die Spitze dieser Organisation war weiblich, sondern sie bot Frauen und Mädchen ein reiches Betätigungsfeld in der Betreuung von Strafgefangenen.<sup>14</sup> Ebenfalls verboten ist die "Heimattreue Deutsche Jugend" (HDJ). Eine Organisation, die sich der neonazistischen Kindererziehung widmete und in der viele Frauen als "Erzieherinnen" mitwirkten. Ein Verbot dieser Vereinigungen bedeutet nicht, dass sie nicht unter anderem Label weitermachen.

<sup>&</sup>lt;sup>14</sup> Mitglied der HNG und zeitweise im Vorstand der Organisation war eine Rechtsextremistin aus Erolzheim, die nachweislich im Kontakt zu Uwe Mundlos stand, der als Mitglied des NSU gilt.

Ein weiteres Betätigungsfeld bieten die "Nationalen Sanitätsdienste", die als Ersthelfer bei Parteiveranstaltungen und Aufmärschen präsent sind. Wenig bekannt ist zudem, dass mit der in Stuttgart geborenen Gisa Pahl eine Frau das "Deutsche Rechtsbüro. Selbsthilfegruppe zur Wahrung der Grundrechte nationaler Deutscher" leitet. Sie ist die Verfasserin von "Mäxchen Treuherz" und anderen Rechtsratgebern der nationalen Szene. Als Rechtsanwältin der rechten Szene ist in Baden-Württemberg zudem Nicole Schneiders aktiv, die durch die Vertretung von Ralf Wohlleben im NSU-Prozess überregionale Bekanntheit erlangte. Übersehen wird auch, dass rechtsextreme Umwelt- und Tierschutzorganisationen maßgeblich von Frauen mitbestimmt werden. Gerade hier liegt ein Feld das junge Mädchen und Frauen besonders ansprechen kann.

Der bisher wenig erforschte Bereich von Einstiegsmotiven von Mädchen und Frauen sollte in den Fokus nehmen, dass es durchaus ganz verschiedene Betätigungsfelder rechter Frauen gibt, die zwar eine rassistische Grundhaltung voraussetzen, die aber in ihrer konkreten Ausprägung unterschiedliche Interessenlagen beinhalten können.

# 6. Zusammenfassung: Tendenzen, Entwicklungen, Herausforderungen

Frauen und Mädchen werden heftig umworben. Sie sind verstärkt Zielgruppe rechtsextremer Agitation. Die Selbstinszenierung der rechten Szene hat sich modernisiert und spricht mit dem zeitgemäßen Auftreten ganz verschiedene Frauentypen an. Ihnen wird ein breites Betätigungsfeld innerhalb der "Bewegung" offeriert. Ein Engagement ganz rechts scheint heute möglich zu sein für Frauen, die einem traditionellen Frauenbild anhängen, aber auch für jene, die sich als gleichberechtigt definieren. Im Kern haben sich ideologisch fundierte Rollenbilder jedoch nicht geändert. An diesen Widerspruch kann in der pädagogischen Arbeit angesetzt werden.

Mädchen und Frauen sind in verschiedenen Spektren des Rechtsextremismus aktiv. Frauenorganisationen

Ellen Esen studierte Geschichte und Politik und arbeitet heute als Referentin in der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung. Seit über 20 Jahren beschäftigt sie sich mit den Entwicklungen und Strategien der extremen Rechten mit den Schwerpunkten Mädchen und Frauen sowie Ein- und Ausstiegsprozesse in die rechte Szene.

und weibliche Aktivistinnen können stützend und als Vorbilder für Mädchen und Frauen wirken. Ein Einstieg in die rechte Szene wird dadurch erleichtert. Der Einstieg in die Szene läuft nicht mehr nur über die "Kerle", sondern Mädchen und Frauen werden direkt – nicht als "Freundin von" angesprochen. Durch einen wachsenden Frauenanteil stabilisiert sich die Szene, denn Männer finden gleichgesinnte Partnerinnen in den eigenen Reihen. In der Folge kommt es zur Gründung von "nationalen Familien", die ihren Nachwuchs im völkisch-nationalistischen Sinne erziehen. Bereits heute gibt es Angebote für die ganze Familie (Kinderfeste, nationale Krabbelgruppen, etc.) mit denen Menschen von der "Wiege bis zur Bahre" an die menschenverachtende Ideologie gebunden werden sollen. Noch ist es Zeit dafür, solche Pläne zu durchkreuzen. An erster Stelle stehen dabei die Aufklärung und eine Prävention, die der wachsenden Bedeutung von Mädchen und Frauen im modernen Rechtsextremismus gerecht wird.

# **DIE ROLLE DER JUNGEN**

Klaus Farin

# Männliche Jugendliche und ihre Beziehung zur rechtsextremistischen Szene

Jugendliche Rechtsextreme traten seit Ende der siebziger Jahre zunächst unorganisiert auf im Umfeld der Wehrsportgruppe Hoffmann und von Michael Kühnen und seiner Truppe. Im Rahmen der Literatur gibt es zum Genderaspekt erst seit wenigen Jahren einen Niederschlag, sodass die Thematik fürs "Archiv der Jugendkulturen" ein zentrales Interessensfeld darstellt.

Bis heute fehlt ein Lehrstuhl für Jugendforschung, sodass sich Recherchen letztendlich auf Medienberichte stützen, die allerdings die realen Lebenserfahrungen überlagern. Insofern entsteht ein verfremdetes Bild, zumal es immer verfälscht, wenn von "der Jugend" die Rede ist. Nachweisbar ist jedoch, dass Rechtsrock bzw. rechtsextreme Musik bundesweit in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg am stärksten vertreten ist.

Farin stellt die Aussage von Frau Esen, dass immer mehr Mädchen und Frauen in der rechtsextremen Szene aktiv würden, in Frage. Weder durch wissenschaftliche Studien noch durch teilnehmende Beobachtungen lässt sich das belegen. Im Gegenteil: Es wird festgestellt, dass im Verhältnis zu den neunziger Jahren die rechtsextreme Szene insgesamt schrumpft. Da es zu wenig Informationen aus der Szene direkt gibt, sondern die Mehrheitsgesellschaft sich zunehmend mit Randgruppen beschäftigt, entsteht ein schiefes Bild. Nach heutigen Erkenntnissen gibt es bundesweit 1700 bis 1800 Autonome Nationalisten, aber enorm hohe Zahlen an Studien über den Rechtsextremismus und "die" Rechtsextremisten. Festzustellen ist auch, dass die Popularität der NPD zurückgeht.

### KEINE ENTWARNUNG

Rechtsextremistische Organisationen bieten für eine große Mehrheit der Jugendlichen nur Weniges, was sie als attraktiv wahrnehmen. Doch selbst wenn die Bedeutung des Rechtsextremismus im organisierten Rahmen stark

übertrieben ist, muss man festhalten, dass sich das Engagement im unorganisierten Rahmen anders darstellt. Es geht also nicht um die parlamentarische Macht, sondern um rechtsorientierte, rechtsextreme Cliquen. Mindestens 100.000 Jugendliche sind nach Einschätzungen des Archiv der Jugendkulturen Angehörige rechtsaffiner, oft gewaltbereiter Cliquen. Deshalb kann keine Entwarnung gegeben werden, denn es reicht aus, wenn ein Jugendlicher oder junger Erwachsener "organisiert" ist und den Kontakt zu den "Unorganisierten" herstellt, Informationen weitergibt und die rechtsextreme Weltanschauung auf eine potenzielle Gewaltbereitschaft trifft.

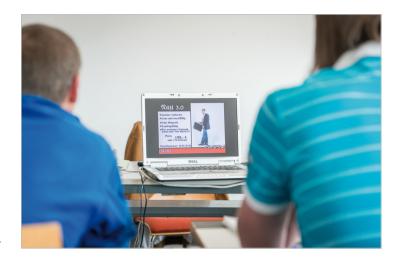
Diese Gruppen sind politisch nicht interessiert, aber Gewalt ist durchaus gewollt. Sie suchen nicht nach Information oder intellektuelle Auseinandersetzung, sondern gehören eher einer sektenartigen Szene an, es wird etwas geglaubt, nicht gewusst, und selektiv aus den Medien wahrgenommen. Es genügt ein simpler Standpunkt wie "Ich bin deutsch, gegen Kanaken und Zecken", um einen Zusammenhalt innerhalb der losen Gruppe herzustellen. Es werden dann passende Argumente wahrgenommen, die diesen Standpunkt bestätigen, Fakten spielen dabei keine Rolle. Der Zusammenhalt innerhalb der rechtsextremistisch orientierten Gruppe bietet genügend Attraktivität, um ihr angehören zu wollen, weiterer Überzeugungen bedarf es nicht.

Kritische Fragen können zum Ausstieg aus der Gruppe führen. Wer sich am Nicht-selbst-denken-dürfen, an der Gewalt stört und Tabus bricht, stellt sich außerhalb der Gruppe. Ein Ausstieg gestaltet sich dennoch schwierig, weil es kein Umfeld mehr gibt, in das der Aussteiger zurückkehren könnte. Alle nicht extremen sozialen Kontakte sind in der Regel verloren gegangen.

"Freunde" sind der sowohl für den Einstieg wie für den Ausstieg am häufigsten genannte Grund. Beim Einstieg ist es die Suche nach der "wahren" Freundschaft, dem Zusammengehörigkeitsgefühl und der Verlässlichkeit und Stärke in der Gruppe, beim Ausstieg entweder die Enttäuschung über zerbrochene Freundschaften und verloren gegangenes Vertrauen oder die Erkenntnis, dass die Freundschaft doch nur eine zweckorientierte Kameradschaft war.

Frauen haben in dieser extremen Lebenswelt meistens nur sehr geringe Bedeutung. Die Szene ist mehrheitlich eindeutig männlich. Daran hat sich in den letzten 10 Jahren kaum etwas geändert. Dagegen wird es immer schwieriger, rechtsextrem orientierte Jugendliche auszumachen, da sie keineswegs alle über Kleidung, Tätowierungen oder Haarschnitt optisch auszumachen sind. Die Gefährlichkeit liegt genau in der Nicht-Abgrenzung und dem Nicht-Auffallen der rechtsextremen Jugendlichen.

Punks, HipHoper und andere Gruppierungen erfahren von Seiten der kommunalpolitisch Verantwortlichen in städtischen Zentren oft eine stärkere Ablehnung als die Zugehörigen der rechtsextremen Szene. Dadurch wird die direkte jugendkulturelle Konkurrenz der rechten Szene verbannt und die rechtsextreme Jugendkultur gefördert.



Klaus Farin lebt und arbeitet als Autor und Lektor in Berlin. 1998 gründete er mit geleichgesinnten Journalisten und Wissenschaftlern das "Archiv der Jugendkulturen", dessen Leiter und Vereinsvorsitzender er bis 2011 war und dessen Verlag (www. shop.jugendkulturen.de) er heute noch leitet. Er unternimmt Vortragsreisen durch Deutschland, Österreich und die Schweiz und ist seit 2011 Vorstandsvorsitzender der von ihm ins Leben gerufenen Stiftung "Respekt! Die Stiftung zur Förderung von jugendkultureller Vielfalt und Toleranz, Forschung und Bildung" (www.respekt-stiftung.de)

# **WORKSHOPS**

Die Texte zu den Workshop-Inhalten entstanden teilweise aus Mitschriften von Teilnehmenden, teilweise aus bereitgestellten Vorlagen und Materialien der Referentinnen und Referenten. Sie wurden nach der alphabetischen Reihenfolge des Referenten/-innen-Nachnamens sortiert, doch sind sie nicht immer Autor bzw. Autorin des Textes. Die Texte sind jedoch seitens der Referentinnen und Referenten autorisiert. Leider können nicht alle Workshops abgebildet werden.

# Hinschauen und handeln – gegen Rechtsextremismus bei Jugendlichen!

Zentraler Aspekt dieses Workshops war es, den Fachkräften in der Jugendarbeit Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und diese zu diskutieren, im Umgang mit rechtsextremen Vorfällen.

Referentin: Margarete Bareis

Zum Einstieg stellte die Referentin Thesen auf, zu welchen die Teilnehmenden Position bezogen und ins Gespräch kamen.

<u>These Nr.1:</u> Das Thema "Rechtsextremismus/Neonazis" sollte in der Jugendarbeit generell ein Thema sein wie erlebnispädagogische oder medienpädagogische Angebote.

<u>Diskussionspunkte:</u> die Teilnehmenden äußerten sich skeptisch, "Rechtsextremismus/ Neonazis" zum generellen Thema in der Jugendarbeit zu machen, weil es nur einen Bereich der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit anspricht. Vielmehr sollte eine Auseinandersetzung mit Jugendlichen über Werte als mögliche Präventionsarbeit einen Stellenwert in der Jugendarbeit bekommen. Wenn sich die Fachkräfte mit dem Thema auseinandersetzen und Hintergründe kennen, können sie erste Anzeichen für rechtsextremes Gedankengut bei Jugendlichen eher erkennen und intervenieren.

## These Nr. 2: JN-Flyer dürfen im Jugendtreff ausgelegt werden, das gehört zur Meinungsfreiheit.

<u>Diskussionspunkte:</u> Ein Jugendtreff darf rechtsextremem Gedankengut keine Plattform bieten. Es könnte den Eindruck vermitteln, dass die Leitung des Jugendtreffs die Ansichten der rechtsextremen Szene teilt. Es ist wichtig, sich klar zu positionieren und eine derartige Anfrage gegebenenfalls mit den Jugendlichen im Treff oder dem Leitungsteam thematisch aufzuarbeiten. Rechtlich sind die JN als Jugendorganisation der NPD nicht verboten, verfolgen aber antidemokratische Ziele.

These Nr. 3: Wenn Jugendliche plötzlich mit "rechten" Klamotten auftauchen, sollten wir das Tragen dieser Klamotten in unserer Einrichtung schon aus rechtlichen Gründen auf jeden Fall verbieten.

<u>Diskussionspunkte/ Positionen:</u> Als Einrichtung muss man sich gegen Rechtsextremismus positionieren. Als Anlass zur Auseinandersetzung über die "Botschaft" der Symbole auf den Klamotten nehmen und

klare Position beziehen, was in der Einrichtung geht und was nicht geht und warum. Rechtliche Situation: gesetzlich verbotene Symbole, wie Hakenkreuz oder SS-Totenkopf müssen selbstverständlich auch im Jugendhaus verboten werden. Grund für den Einstieg von Jugendlichen in die rechtsextreme Szene ist selten die politische Ideologie, sondern meistens das Gefühl der Zugehörigkeit, der Freundschaften etc. Bei Erwachsenen spielt die politische Ideologie eine größere Rolle für den Einstieg in die Szene.

Vorstellung von Handlungsmöglichkeiten, unterteilt in drei Bereiche:

- Präventiv, wenn es keinen Vorfall gab/ die Region wenig "belastet" ist
- Präventiv bei Erkennen von regional rechtsextremen Erscheinungsformen
- Interventiv, wenn rechtsextreme Einstellungen/ Personen/ Gruppen auftreten oder "Vorfälle" passiert sind

S. Fotos der Mindmaps und Handout im Anhang. Insbesondere das Handout enthält neben Handlungsmöglichkeiten weiterführende Anlauf- und Unterstützungsstellen für die praktische Arbeit.

Diskussion in Zweiergruppen von fiktiven Fallbeispielen und anschließende Kurzvorstellung der Handlungsmöglichkeiten im Plenum.

Die Diskussion der verschiedenen Thesen hat die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gedanklich schnell in das Thema eingeführt. Die vorgestellten Handlungs- bzw. Unterstützungsmöglichkeiten bewerteten die TN in der Schlussrunde als sehr hilfreich. Die Möglichkeit zum Austausch im Rahmen dieser Fachtagung erlebten die TN positiv vor dem Hintergrund einer oftmals erlebten Unsicherheit im Umgang mit rechtsextremen Vorfällen.

# WAS KÖNNEN WIR IN DER KINDER- UND JUGENDARBEIT TUN BEI VORFÄLLEN AUS DEM FELD RECHTSEXTREMISMUS/NEONAZISMUS/GMF? – EINE UNVOLLSTÄNDIGE ÜBERSICHT –

Margarete Bareis

Präventiv, wenn es keinen Vorfall gab/die Region wenig "belastet" ist	Präventiv bei Erkennen von regional rechts- extremen Erscheinungsformen	Interventiv, wenn rechtsextreme Einstellungen/Personen/Gruppen auftreten oder "Vorfälle" passiert sind
<ul> <li>Sensibilisieren für das Thema:</li> <li>Rechtsextremismus/Neonazismus/GMF intern zum Thema machen.</li> <li>austauschen: wer kennt sich aus? Was wissen wir? Welche Position haben wir?</li> </ul>	Informieren:  - Welche Strukturen aus dem rechtsextremistischen Spektrum gibt es bei uns in der Region? Wie treten sie auf? Gewaltbereitschaft?  - Internetrecherche  - Infos über die regionale Beratungsstelle von "kompetent vor Ort" oder über die Landeskoordinierungsstelle (www.kompetentvorort.de) einholen  - Kriminalprävention anfragen/einladen  - Szenarien: Was machen wir, wenn	Vorfall/ Situation im Team analysieren:  - Was ist passiert?  - Wer ist betroffen?  - Wer sind die Täter bzw. Täterinnen?  - Wie schätzen wir den Vorfall ein?  - Was ist zu tun?  - Rechtliche Konsequenzen? (Hausverbote?)  - Wo brauchen wir Unterstützung? Beratung hinzuziehen (über das regionale Beratungsnetzwerk, www.kompetentvorort.de)

Präventiv, wenn es keinen Vorfall gab/die Region wenig "belastet" ist	Präventiv bei Erkennen von regional rechts- extremen Erscheinungsformen	Interventiv, wenn rechtsextreme Einstellungen/Personen/Gruppen auftreten oder "Vorfälle" passiert sind
Wissen aneignen:  - Z.B. Infoveranstaltung zu Erscheinungsformen des Rechtsextremismus heutzutage für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Kollegium (Überblick über Symbole und Codes: www. dasversteckspiel.de)  - Wissen über Geschlechterrollen in der rechtsextremen Szene heutzutage (z.B. Skingirls ↔ trad. Frauen- und Mutterrolle)  - Austausch zum Thema in Vernetzungsgremien  - Wie ist die rechtliche Situation? (Verbotene Organisationen/Symbole/Musik; Volksverhetzung/Propaganda)	Zielgruppenarbeit:  Mit Jugendlichen ins Gespräch kommen: Sind sie angesprochen worden, haben sie Kontakt zur rechten Szene?  Demokratische Strukturen in der Einrichtung stärken  Z.B. Diskussion über Hausordnung/Regeln (Antidiskriminierungspassus aufnehmen)	Den Vorfällen etwas entgegensetzen, "Flagge" zeigen:  Z. B. Schmierereien entfernen und gemeinsam mit Jugendlichen überlegen, welche Zeichen gesetzt werden sollen  auf Schlüsselpersonen zugehen  Verbündete suchen und gemeinsam überlegen, was zu tun ist  Mit anderen Einrichtungen kooperieren  Beispiele aus anderen Gemeinden/Einrichtungen: Was haben andere gemacht? Was ist unser Weg?
Woher bekommen wir Unterstützung bei Bedarf:  - Regionale Beratungsnetzwerke von kompetent vor Ort. für Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Lkr. Konstanz: Kreisjugendpflege www. kompetentvorort.de  - Landeszentralen für politische Bildung (www. lpb-bw.de)  - Team mex (www.team-mex.de)  - Netzwerk für Demokratie und Courage (www. netzwerk-courage.de)  - Aktion Zivilcourage (www.aktion-zivilcourage.de)	Gegebenenfalls thematische Angebote aufnehmen:  - Zivilcouragetraining - Gedenkstättenbesuch - Argumentationstraining - Infoveranstaltung über rechtsextreme Erscheinungsformen für jugendliche Leiterinnen und Leiter, SMVen, Vorstände - Anregungen, Medien und Infos: www.vielfaltmediathek.de - Ausbildung von Vielfaltcoaches (Jugendnetz Baden-Württemberg) - Projekt von Team mex oder Netzwerk für Demokratie und Courage anfragen	Mit Jugendlichen arbeiten, die mit rechtsextremen Einstellungen/mit der rechtsextremen Szene "kokettieren"/ nach rechts "abdriften":  — Im Gespräch bleiben: Grenzen aufzeigen und begründen, gegebenenfalls Verbote aussprechen <u>und</u> inhaltlich auseinandersetzen/ argumentieren (Argumentation vorbereiten, um fundiert widersprechen zu können)  — Klar positionieren und die rechtsextr. Einstellung nicht dulden, den/ die Jugendliche nicht als Person ablehnen; Vertrauen erhalten; ernst nehmen  — im Kontakt bleiben/Herausfinden, was an der rechtsextr. Szene "fasziniert"/Alternativen anbieten (Gruppenerlebnisse/interessante Freizeitangebote)  — Kontakt zu anderen Freundeskreisen aufrecht halten  — gegebenenfalls Experten bzw. Expertinnen mit einbeziehen (Netzwerk für Demokratie und Courage, Team mex, regionale Beratungsstelle kompetentvorort anfragen)
		Längerfristig/ nachhaltig: Aktionen/ Veranstaltungen durchführen:  Veranstaltungsreihe für Vielfalt und Toleranz im Jugendtreff  Turnier gegen Rassismus  Bündnis für Vielfalt bilden  Öffentlichkeitsarbeit

# 2. Das Beratungsnetzwerk "kompetent vor Ort. für Demokratie – gegen Rechtsextremismus" in Baden-Württemberg

Günter Bressau berichtet über das Beratungsnetzwerk, seine Aufgaben und Funktionen. In Baden-Württemberg wurden landesweit Ansprechstellen geschaffen, die bei extrem rechten, rassistischen oder antisemitischen Vorfällen in Anspruch genommen werden können. Das Beratungsnetzwerk bietet Fachinformationen zum Themenfeld und Beratung für Betroffene. Auch Institutionen, Kommunen oder Bündnisse, die sich vor Ort gegen menschenfeindliche Einstellungen und für Demokratie einsetzen wollen, können Beratung erhalten.

Referent: Günter Bressau

Finanziert wird das Beratungsnetzwerk aus Landesmitteln und Bundesmitteln über das Bundesprogramm "TOLE-RANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN". Die Landeskoordinierungsstelle liegt bei der Jugendstiftung Baden-

Württemberg. Sie ist verantwortlich für die Programmumsetzung und die Weiterleitung der Bundes- und Landesmittel, zuständig ist dafür das Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg.

Die Fachstellen bei Jugendstiftung und LAGO setzen die Aufgaben des Beratungsnetzwerks gemeinsam um und arbeiten darüber hinaus eng mit regionalen Beratungsstellen zusammen.

### **BERATUNG VOR ORT**

Lehrkräfte, Mitarbeiter-innen und Mitarbeiter der Kinder- und Jugendarbeit, Eltern und Angehörige, kommunale Politikerinnen und Politiker, Bündnisse gegen Rechtsextremismus u. ä., Vereine und lokale Initiativen, Einwohnerinnen und Einwohner können bei rechtsextremen Vorfällen das Beratungsnetzwerk kontaktieren.

Bei einer Anfrage erhält der, die Ratsuchende Kontakt zu einem Berater oder einer Beraterin zur Abklärung der Problemlage. Je nach Komplexität und Umfang dieser Problemlage (von einer betroffenen Einzelperson bis hin zu einem strukturellen Problem) kann ein mobiles Beratungsteam aus Fachleuten und Expertinnen bzw. Experten zusammengestellt werden, das mit den Betroffenen vor Ort gemeinsam eine Handlungsstrategie entwickelt, die auf die individuelle Situation zugeschnitten ist. Die Beratung hat zum Ziel, Betroffene im Umgang mit rechtsextremen Erscheinungsformen und mit Personen mit menschenfeindlichen Einstellungen zu unterstützen. Diese Unterstützung ist vertraulich und orientiert sich an den Bedürfnissen der Anfragenden.

Dabei ist die regionale Nähe der Beratung von großer Bedeutung: So kann zum einen eine schnelle und unkomplizierte Beratung erfolgen, zum anderen verfügen die Beraterinnen und Berater über Kenntnisse kommunaler und regionaler Strukturen und Sensibilitäten – dadurch betrachten sie die Beratungsanfragen nicht isoliert, sondern können sie in das jeweilige Umfeld einordnen.

# KOMMUNALE UND REGIONALE VERNETZUNGEN FÜHREN ZU NACHHALTIGEN DEMOKRATIEFÖRDERNDEN STRUKTUREN GEGEN RECHTSEXTREMISMUS

Die regionalen Beratungsstellen des Beratungsnetzwerks "kompetent vor Ort" sind bei regional und lokal und regional vernetzten Trägern der Kinder- und Jugendarbeit angesiedelt, welche die Beratungstätigkeit bei rechtsextremen Vorfällen und/oder Zuständen in ihrer Region übernehmen. Die Fachstellen bei der Jugendstiftung und der LAGO unterstützen die regionalen Beratungsstellen durch eine umfassende Beraterweiterbildung, Informationen sowie internen Fachaustausch zum Themenfeld und kollegiale Beratungsangebote.

Bereits kurz nach dem Start des Beratungsnetzwerks bildeten sich rund um die Schwäbische Alb bei den Beratungsstellen in den Landkreisen Sigmaringen, Reutlingen, Tübingen und dem Zollernalbkreis Vernetzungen auf der Fachebene heraus, die durch die Fachstelle bei der Jugendstiftung begleitet wurden und werden. Daraus entstanden ist das "Albbündnis für Menschenrechte, gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit", das im September 2013 seine Auftaktveranstaltung hatte und ähnlich wie der Fachtag in Hegne breiten Zuspruch erhielt.

Ebenfalls seit einiger Zeit aktiv ist das lokale "Bündnis unterm Hohentwiel", das auf Seite 25 ausführlich beschrieben wird und das als Beispiel für ein zunächst lokales Bündnis fungiert, von dem Impulse für regionale Vernetzungstätigkeiten wie diesem Fachtag in Hegne und den Beginn des überregional angelegten "Bodensee-Hochrhein-Bündnis für Menschenrechte, gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit" ausgegangen sind.

# 3. Mädchen und junge Frauen im Kontext der Black Jackets

# Annäherungen an eine pädagogische Herausforderung

Zur Annäherung an das Thema des Workshops wurden die "Sieben Schritte" nach Beccaria¹ als Orientierung genutzt, wobei beide Gruppen bis maximal zum dritten Schritt kamen².

Referent: Frank Buchheit

Der Rocker-Experte des Landeskriminalamts BW stellte wesentliche Aspekte der rockerähnlichen, 1985 in einem Jugendhaus in Giengen an der Brenz gegründeten und mittlerweile international operierenden Gruppierung "Black Jackets" (BJ) sowie weiterer Umfeldorganisationen vor und grenzte diese von Streetgangs und den vier großen Outlaw Motorcycle Gangs ab³. In Baden-Württemberg sind aktuell ca. 500 bis 600 Mitglieder in 22 Chapters aktiv – darunter keine einzige Frau! Zum Kodex des Männerbundes gehört eine "ewige" Verbundenheit mit den Brüdern, ein Schweigegelübde gegenüber staatlichen Stellen sowie z.B. das Tabu, die Freundin eines Mitbruders anzufassen. Die BJ sind u.a. wegen verschiedener Straftaten in Konflikt mit der Polizei und Justiz geraten – angefangen von Körperverletzungs-, Drogen- und Waffendelikten bis hin zu Landfriedensbruch und Tötungsdelikten. Bereits in das Feld der Organisierten Kriminalität reicht die angestrebte Territorialdominanz in Konkurrenz zu anderen Gruppen, insbesondere in finanzrelevanten Feldern (Türsteherszene, Prostitution, Drogen- und Menschenhandel, etc.). Eine für die Jugend-(sozial-)arbeit relevante Verschärfung ergibt sich durch die Tatsache, dass Umfeldorganisationen der BJ bereits 16-jährige als zukünftige Members ansprechen.

Auswirkungen auf junge Frauen sind nach Aussagen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer durchaus gegeben, da es in manchen Vierteln als erstrebenswert angesehen wird, einen BJ als Freund zu haben. Dabei sind Geschlechtsrollenstereotype in dem Umfeld als besonders dominanzorientiert und gewaltlegitimierend (vgl. KfN-Studie # 107) zu charakterisieren, was mit dem Video "Die schwarze Flut" (vgl. YouTube) illustriert wurde. Die Verbindung von traditionellen Rollenbildern (subkulturell im Stile der Gangsterrapper aufgeladen) mit der Betonung der Zugehörigkeit niedriger sozialer Schicht (vgl. SINUS-Milieus) und der Rolle als Migrant in Deutschland (vgl. Re-Ethnisierung) wurde in dem Workshop intensiv diskutiert.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stimmten mit den Referenten überein, dass aus dem Blickwinkel des Jugendschutzes, der Werte des KJHG und allgemeiner Werte die Gruppierung Black Jackets zurückgedrängt werden sollte. Hierfür sind weitere Informationen und eine Sensibilisierung der Fachkräfte vonnöten, um anschließend weitere präventive wie intervenierende Schritte anzugehen.

# ZUSAMMENFASSUNG: "BLACK JACKETS - EINE ROCKERÄHNLICHE GRUPPIERUNG"

 Rockerähnliche Gruppierungen bedeutet, dass Symbolik, Hierarchien etc. ähnlich wie bei echten Rockergruppen aufgebaut sind, jedoch stehen sie eher an der Schwelle zur Straßengang. Die Gruppen haben nicht so stringente Vorschriften wie Rocker.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. www.beccaria.de/nano.cms/de/7\_Schritte1

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> 1) Problembeschreibung, 2) Analyse der Entstehungsbedingungen des Problems, 3) Festlegung der Präventionsziele, Projektziele und Zielgruppen

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Im Internet verfügbare Informationen sind sowohl auf Wikipedia als auch auf der Website der BJ www.black-jackets.com verfügbar

- Es existieren Satzungen und Führungsstrukturen.
- In Baden-Württemberg haben die Black Jackets etwa 500-600 Mitglieder und stellen damit die mit Abstand größte
   Gruppierung dieser Art dar. Insgesamt gibt es im Land ca. 800 Mitglieder von rockerähnlichen Gruppierungen.
- Der Altersschwerpunkt liegt zwischen 18-30 Jahren.
- Die Black Jackets existieren seit 1985, gegründet in Heidenheim, ursprünglich. als Gegenbewegung zu rechtsextremen Gruppen, fast alle Mitglieder besitzen Migrationshintergrund
- In Baden-Württemberg geht man momentan von 22 Chaptern aus, jedoch gibt es eine hohe Fluktuation unter den Mitgliedern, z.T. müssen Austrittsgelder bezahlt werden
- In Singen existiert ein großes Chapter (etwa 100 Mitglieder). Die Black Jackets im Bodenseekreis haben viel Einfluss im Rotlichtmilieu.
- Frauen spielen keine Rolle, k\u00f6nnen auch keine Mitglieder sein, die m\u00e4nnerdominierte Struktur r\u00e4umt Frauen keinen Platz/Wert ein.
- Problematisch sind auch die sog. Supporter-Gruppen, da diese häufig junge Mitglieder anwerben (auch Minderjährige). Eine im Bodenseekreis bekannte Supporter-Gruppe der Black Jackets ist beispielsweise die Gruppe Black Warriors.
- Im Gegensatz zu Rockergruppen haben rockerähnliche Gruppen eine "offensive", aggressiv nach Außen gerichtete
   Gangkultur, d.h. sie gehen u.U. auch neutrale Personen an, die Hells Angels dagegen in der Regel nur andere
   Rockergruppen.
- Eine wichtige Erkenntnis ist, dass Jugendarbeit den jungen Menschen Alternativen bieten muss, aber gleichzeitig klare Regeln und Strukturen einhält und vermittelt.
- Zudem muss eine sinnvolle Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Fachrichtungen gegeben sein, d.h. Polizei,
   Jugendarbeit und andere sollten vernetzt sein. Je nach Situation ergibt sich, welcher "Fachdienst" zuständig ist.

# 4. Kompetent vor Ort – die Entstehung eines lokalen Bündnisses Referent: Marcel Da Rin

Marcel Da Rin erläuterte situationsorientiert die Entstehung eines lokalen Bündnisses und ging flexibel auf die Fragen aller Anwesenden ein.

Anhand diverser Beispiele erklärte er, wie die rechtsextreme Szene in Singen aktiv ist und was die Stadt und das "Bündnis unterm Hohentwiel" dagegen tun. Er hob die Bedeutung einer guten Vernetzung hervor und machte die Notwendigkeit des inzwischen bestehenden Bündnisses deutlich. Die Gründung im Februar 2012 ist als großer Erfolg zu werten.

Die Auseinandersetzung mit der Problematik des Rechtsextremismus ist in der Demokratie immer eine Gratwanderung, da verschiedene demokratische Werte aufeinander treffen und gegeneinander abgewogen werden müssen. So kann eine Stadt zum Beispiel eine Kundgebung einer nicht verbotenen Partei wie die NPD nicht ohne weiteres verbieten, da die Demokratie die freie Meinungsäußerung garantiert. Trotzdem möchte man ja den Mitgliedern verfassungsfeindlicher Parteien oder Gruppierungen keine "Plattform" für die Verbreitung ihrer Parolen in der Öffentlichkeit bieten. Es gilt also zu entscheiden, welches Recht höher zu bewerten ist, was häufig zu einer schwierigen Situation und unbefriedigenden Lösung führt.

# Zivilcourage ist, wenn du...

- ... auf deine innere Stimme hörst, denn das was da passiert ist nicht in Ordnung, ich sollte etwas dagegen tun. Ich sollte eingreifen, um die Situation nicht schlimmer werden zu lassen, um sie zu entschärfen.
- ... ein Verhalten anderer als falsch oder ungerecht empfindest und etwas dagegen tust.
- ... dich unsicher fühlst und nicht weißt, ob du erfolgreich sein wirst mit deinem Verhalten, du aber dennoch aktiv wirst.
- ... dich einmischt statt wegguckst und mit anderen, die in Bedrängnis sind, Solidarität signalisierst.
- ... den Mut hast, für Hilfe zu sorgen, ohne dich selbst in Gefahr zu bringen.
- ... aktiv hinschaust und dich betroffen fühlst, statt gleichgültig weiter zu





Wie dagegen mit in der Öffentlichkeit gezeigten rechtsextremen Codes und Symbolen umzugehen ist, egal ob geklebt oder gemalt, ist eindeutiger geregelt. Viele dieser Symbole sind eindeutig verboten. Sie werden kurz dokumentiert und dann schnellstmöglich entfernt.

Die Demonstration dieser Symbole auf Fotos aus dem Stadtbild, die Herr Da Rin zeigte, löste bei den Workshop-Teilnehmerinnen und Teilnehmern Entsetzen aus, da vielfach nicht für möglich gehalten wird, wie häufig es solche Schmierereien gibt. Kleine Schmierereien werden oft "übersehen" oder sie werden nicht erkannt und gar nicht der rechtsextremen Szene zugeordnet. Eine Teilnehmerin aus Singen meinte hierzu: "Ich werde nun mit offeneren Augen durch die Stadt gehen!"

Weiter berichtete Herr Da Rin über einige jüngere Mitglieder der NPD. Benjamin Hennes etwa, der gebürtig aus Singen stammt und gerade mal 26 Jahre alt ist, hat sich in den Vorstand der NPD in Baden Württemberg wählen lassen. Dass die rechtsextreme Szene im Landkreis so aktiv ist, schockierte alle Workshop-Teilnehmerinnen und Teilnehmer gleichermaßen.

Dem Referenten gelang es in seinem einstündigen Workshop sehr gut, alle Teilnehmenden für die oft unterschwellig laufende "Werbung" der rechtsextremen Szene zu sensibilisieren, diskutierte verschiedene Handlungsstrategien und gab Hinweise, an wen man sich wenden kann, falls man es in seiner Arbeit oder im privaten Umfeld mit der Problematik in Berührung kommt. Mit den Hinweisen zu diverser Fachliteratur bot er den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausreichend Gelegenheit sich vertieft mit dem Thema zu befassen.

Referentin: Ellen Esen

# 5. Mitläuferinnen und Macherinnen: Mädchen und Frauen in der extremen Rechten

Für Frauen und Mädchen gibt es in der rechten Szene ein breites Spektrum von Rollen und Beteiligungsmöglichkeiten. In der extremen Rechten sind Frauen aller Altersgruppen, Bildungsschichten und Berufe anzutreffen.

Dass sie inzwischen gezielt von den Parteistrategen angesprochen werden, ist für viele Jugendarbeiter/-innen neu, da dies erst auf den zweiten Blick wahrgenommen wird. Frauen werden oft noch unterschätzt, sie gelten als harmlos und unpolitisch und können genau deswegen die rassistische Ideologie quasi ungestört und unwidersprochen verbreiten. Vor allem im sozialen Bereich muss besonders genau hingeschaut werden, da hier gezielt Akquise betrieben wird und auch Ehrenämter in Schule, Kita oder Sportverein, strategisch von den Rechten besetzt werden.

Ellen Esen sensibilisiert hier durch Beispiele und die Präsentation von "Werbeartikeln" wie Wäsche, Sticker mit entsprechenden Symbolen, Werbeplakate oder Flyer, die speziell junge Frauen ansprechen sollen. Sie zeigt entsprechende Beispiele und Interviews von Aussteigerinnen, die bestätigen, dass meist bereits im Alter von12 bis 13 Jahren über Medien (Internet/Soziale Netzwerke), Musik und Freundeskreis der erste Kontakt mit der rechten Szene stattfindet.

Die Gründe für Mädchen und junge Frauen, sich in der extremen Rechten zu engagieren, sind vielfältig. Familiengeschichtliche, biografische Hintergründe und Gelegenheitsstrukturen, d.h. das Vorhandensein einer lokalen rechten Szene, spielen hinein. Vordergründig nennen Mädchen als ihre Einstiegsgründe die Suche und den Wunsch nach Anerkennung, die Zugehörigkeit zu einer elitären Gruppe, etwas tun und Spaß haben zu wollen, und auch die bewusste Abgrenzung vom Elternhaus. Die rassistische Ideologie spielt am Anfang eine eher untergeordnete Rolle. Ohne eine entsprechende Disposition und Ressentiments gegenüber "Fremden", ist ein Einstieg jedoch eher unwahrscheinlich.

Die Mädchen werden dann mit Methoden, die auch in Sekten angewandt werden, in die Organisationorganisationsstrukturen und Tätigkeitsfelder der extremen Rechten eingebunden und isolieren sich vom früheren Umfeld, brechen Kontakte ab und geraten so tiefer hinein in eine "braune Erlebniswelt". Ellen Esen erläutert anhand zweier Aussteigerinnen, die sich an sie gewandt haben, deren Geschichte und gibt Einblick in die Portraits der Frauen, um die einzelnen Biografien zu analysieren und die Systematik zu verstehen. Die Ausstiegsberatung ist immer auch eine Aufarbeitung der familiären Geschichte und der individuellen Biografie. Häufig führen dieselben Gründe zum Ausstieg, die auch zum Einstieg geführt haben. Hoffnungen und Erwartungen, die eine Rolle beim Einstieg spielten, werden zerstört, die Ideologie bekommt Risse, Selbstzweifel setzen ein, die Ideologie bekommt Risse. Der Ausstiegsprozess beginnt und damit auch die Suche nach Kontakten und Ansprechpartnern außerhalb der extremen Rechten.

Da die jungen Frauen dann zunächst vor einem kompletten Neuanfang stehen, braucht es eine adäquate Begleitung, hier sollten unterschiedliche Bedarfe von Männern und Frauen wahrgenommen werden. Die Frage nach der Gestaltung von speziellen Ausstiegsprogrammen für Mädchen und Frauen konnte leider nicht mehr geklärt werden.

Für die Workshop-Teilnehmerinnen aus der Schulsozialarbeit und aus Jugendzentren ist jedoch die wichtigste Erkenntnis aus den Vorträgen, noch aufmerksamer auf mögliche Anzeichen zu achten und den Mädchen vor Ort Alternativen und Begleitung zu bieten, um frühzeitig einen Einstieg in die rechte Szene zu verhindern.

# 6. Wölfe im Schafspelz

Auf Basis des Filmbegleitheftes und der Leitfragen von "Wölfe im Schafspelz" findet im Workshop die Auseinandersetzung mit dem Thema Rechtsextremismus statt. Primäre Zielsetzung ist dabei, Schülerinnen und Schüler über neue Erscheinungsformen zu informieren und sie zu sensibilisieren bzw. zu ermutigen, sich aktiv mit dem Thema zu befassen und eigene Positionen/Meinungen zu entwickeln.

Referent: Jürgen Harder

Mit den preisgekrönten "Schülerspots gegen Rechts" soll der Blick für neue Erscheinungsformen des Rechtsextremismus geschärft und eine klare Botschaft gegen Rechts gesendet werden. Sie enttarnen die "Wölfe im Schafspelz", machen verschiedene Gesichter der rechtsextremen Szene sichtbar und warnen mit eindringlichen Appellen vor den Gefahren und Verharmlosungstendenzen. Mit Hilfe von Leitfragen gelingt es die Spots zu analysieren und in verschiedenen Gruppen die kritische Auseinandersetzung und Diskussion über Rechtsextremismus zu fördern.

# SPOTS 1,2,3,5,6,9 - SCHLÜSSELFRAGEN

# "Früher ging es uns allen besser"

- Zunächst spontane Äußerung zum Spot
- Wie stimmen die Bilder mit den eingeblendeten Parolen überein?
- Wie verläuft die Musik?
- Was bedeutet das bzw. welche Rolle spielt die Musik?

# "... man stand nicht alleine, es gab eine tolle Volksgemeinschaft"

- Was wird damit ausgedrückt?
- Was ist auf dem Bild zu sehen?
- Was passiert?

# "Die Jugend war sozial und hilfsbereit"

- Welche Rolle spielte die Jugend im NS?
- War die Jugend "organisiert"?
- Wie ist es heute bei "rechtsgesinnten" Jugendlichen?

# "Die Schule war noch ein Ort der Bildung"

- Was ist auf diesem Bild zu sehen?
- Was sind deutsche Rassen?
- Weshalb wurden die Menschen so unterteilt bzw. warum geschieht das auch heute noch?

# "Die Menschen liebten es noch zu arbeiten"

- Was wird dargestellt?
- Welche Personen und weshalb wurden diese dort untergebracht?
- Wie verlief ihr Leben bzw. sah ihr Tagesablauf aus?

## "Und jeder hatte so viel, wie er zum Leben brauchte."

- Was wird dargestellt?
- Wo könnte das Bild entstanden sein?
- Wer könnte darauf abgebildet sein?

## "PETER UND DER WOLF"

- Weshalb wird der Spot als Stummfilm dargestellt?
- Was ist das Charakteristische daran?
- Wann wurden Stummfilme überhaupt gezeigt?
- Welche Wirkung hat das auf den "heutigen" Zuschauer?
- Welche Bevölkerungsgruppen werden von den Schafen und von den Ziegen repräsentiert?
- Welches Problem hat das Schaf?
- Welche Lösung wird ihm angeboten?
- Wie wird es gelöst?
- Warum nimmt das "Oberschaf" am Ende seine Maske ab?
- Wer oder was ist zu sehen?
- Was verbindet ihr mit dem Spruch "Der Wolf im Schafspelz"?
- Was bedeutet der Schlusssatz "Die ist keine alte Geschichte?"
- Wie sieht es denn heute aus?
- Warum wird A. Hitler zunächst als Wolf dargestellt?



### EINLEITUNG

### VORBEMERKUNGEN ZU DEN UNTERRICHTSEINHEITEN

Gerade die neuen Erscheinungsformen des Rechtsextremismus wie die ansteigende Verbreitung rechtsextremistischen Gedankenguts über Musik-CDs, vielseitige Freizeitangebote für Jugendliche sowie die verstärkte Präsenz rechtsextremistischer Kreise im Internet erfordern mehr denn je, junge Menschen intensiv über die Gefahren des Rechtsextremismus aufzuklären. Dabei hat sich in der Praxis gezeigt, dass es sich für eine Bildungsarbeit gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus empfiehlt, Lernarrangements zu schaffen, die sich von Formen, die an schulische Zwänge und Bedingungen erinnern, distanzieren. Genau hier setzt die Kampagne "Wölfe im Schafspelz" der Polizei an, die das Ziel verfolgt, Jugendliche umfassend über die neuen Erscheinungsformen zu informieren und sie zu ermutigen, sich aktiv mit den perfiden Methoden der Rechtsextremisten zu befassen.



Die Kampagne startete bereits im Februar 2006. Zentraler Baustein der Aktion ist ein Medienpaket für Schülerinnen und Schüler ab 13 Jahren mit dem Spielfilm "Platzangst" von Heike Schober und René Zeuner für Schüler ab Klassenstufe 7 und der Filmdokumentation "Rechtsextremismus heute – zwischen Agitation und Gewalt" des Politologen Dr. Rainer Fromm für Schüler ab Klasse 9. Ein Filmbegleitheft mit Erklärungen zu allen Facetten des Rechtsextremismus und methodisch-didaktischen Hinweisen für Lehrer ergänzt das Medienpaket, das an die weiterführenden Schulen verteilt wurde – vielleicht kennen Sie es bereits.

3

# 7. Bauwagen – Nutzung und Struktur

Seit mehr als 30 Jahren schaffen sich Jugendliche im ländlichen Raum Freiräume und Treffpunkte, indem sie sich Bauwagen beschaffen und aufstellen, Gartenhütten umfunktionieren, Wellblechbuden oder Hütten bauen. Es gibt jedoch nicht "den klassischen Bauwagen", jeder hat seine individuelle Zielgruppe, seine Besucher. Gemeinsam ist allen Buden, dass sie aus dem Wunsch nach einem frei gestalteten Cliquen-Treff heraus entstehen, der anderweitig nicht gedeckt wird.

Referent: Jürgen Jünger

Referentin: Birgit Schmitt

Das "bunte Treiben" in und um die Bauwagen lässt sich durchaus mit gemischten Gefühlen betrachten. Einerseits gestalten Mädchen und Jungen ihre Treffs selbst, oft mit viel Liebe und Engagement, andererseits kollidiert das selbstgegebene Regelwerk mit dem Jugendschutzgesetz und Vorschriften und Verordnungen der Bauordnung. Spannungen entstehen dadurch, dass Jugendbuden aus rechtlicher Sicht abgelehnt werden müssen, da sie gegen Jugendschutzbestimmungen, Verkehrssicherungspflichten, gaststättenrechtliche und baurechtliche Bestimmungen verstoßen.

Insofern muss das Thema "Jugendbuden" aufgegriffen werden, auch wenn sie unauffällig sind und es zu keinen Problemen kommt. Alle Beteiligten sollten sich bewusst mit der dahinter stehenden Problematik auseinandersetzen, sich Vor- und Nachteile, Risiken und Chancen der Buden bewusst machen und sich überlegen, wie im konkreten Fall weiter verfahren werden soll oder ob es notwendig ist, sich neue Möglichkeiten im Umgang mit bestehenden Buden oder Alternativen zu Jugendbuden zu überlegen.

Im Workshop wurde das Thema der "Selbstorganisation von Jugendlichen" aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet und die unterschiedlichen Auffassungen über die Bedeutung und den Betrieb der Bauwagen diskutiert. Lösungswege mittels Nutzungsvereinbarungen und der Weg in der kommunalen Verwaltung wurden aufgezeigt.

# 8. Die gefährliche Sicht der Großeltern

Im Workshop wurde diskutiert, welche Rolle persönliche Erinnerungen aus der NS-Zeit der Großeltern in der Sozialisation Jugendlicher spielen, welche Bedeutung einer Heroisierung der NS-Täter-Generation zukommt und inwiefern durch die Großeltern die Wahrnehmung von Geschlechterrollen beeinflusst wird.

Die Frage, warum junge Menschen in die rechte Szene abrutschen, kann nicht nur mit sozioökonomischen oder individualpsychologischen Faktoren beantworten werden. Hier spielen viele Motive eine Rolle. Rassismus ist nicht nur eine Ideologie von rechtsextremen Gewalttätern und Neonazis. Rassistische und antisemitische Tendenzen gibt es in fast allen gesellschaftlichen Schichten.

Noch immer bleibt dabei eine intergenerationelle Tradierung als Grund für rechtsextreme Einstellungen häufig unberücksichtigt. Der Einfluss der direkten Verwandten ist nicht zu unterschätzen, dabei kommt den Großeltern eine zentrale Bedeutung zu. Die Weitergabe von Erinnerungen ist nicht wertfrei, und es kommt häufig zu einer Vermischung von

Täter- und Opfer-Aspekten. Wird der Nationalsozialismus positiv oder wenig reflektiert dargestellt, kann das ein wichtiger Grund sein, um in der rechtsextremen Szene zu landen.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema war allerdings komplex, da sowohl die jeweilige Familiengeschichte als auch die gesellschaftliche Entwicklung gerade in der Anfangszeit der Bundesrepublik und dann wieder im aktuellen Zeitrahmen mit berücksichtigt werden musste. So war die wichtigste Frage im Workshop, ob die Großeltern sich bewusst scheinbar unreflektiert verhalten oder welche Faktoren für deren Wahrnehmung noch verantwortlich sein könnten. Zu betrachten sind dabei die Sozialisierung unter dem NS-Regime oder in der Nachkriegszeit, eine mögliche Traumatisierung (siehe Werner Bohleder Traumatisierung – Phänomen, Wirkungen, Gegenkräfte. Eine psychoanalytische Sicht), das Schweigen in der Nachkriegszeit, die "Übergabe traumatischer Erfahrungen (unwissentlich) an die nächste Generation" und das Phänomen der "Schlechten Erinnerung" (Verdrängung/Psychoanalyse).

Kinder nach dem Zweiten Weltkrieg, sehr unterschiedlich in ihrer Altersstruktur und damit dem durch das NS-System erlittenen Sozialisation, waren im Anschluss geprägt durch Vertreibung, Flucht, Tod, Väter oder/und Familie in Gefangenschaft, Mütter als Trümmerfrauen, Mütter und Kinder beschäftigt mit "Überleben", Familien regiert von Alliierten und einem larmoyanten Selbstbild der Deutschen nach 1945. Wirklich schuldig waren nur die anderen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops stiegen in intensive Diskussion ein und gingen an das Thema aus ihren Alltagserfahrungen heraus heran. Es gab viele persönliche Erfahrungsberichte. Die gesellschaftliche Rolle und die Lebensphasen im Alter haben sich stark verändert. Die Altersspannbreite von Großeltern ist enorm gewachsen. Neben der Selbstverwirklichung, der Betreuung von Enkeln und Reisen im Jahr 2013 haben die jungen Alten sich mit Entberuflichung und Singularisierung zu beschäftigen, die älteren Alten dann zusätzlich mit Multimorbidität und Pflegebedürftigkeit.

Während sich die jungen Alten mit der Definition der heutigen Geschlechterrollen modern auseinandersetzen, herrscht bei den alten Alten Unverständnis und Empörung über diesen Wandel.

Weitere Probleme erkennt man bei der Betrachtung der Generation 65+. Basieren teils rechtsextremen Ansichten und ihre demokratisch-politische Unzufriedenheit wirklich auf Rechtsextremismus? Oder liegt nicht mehr eine allgemeine Politik-Verdrossenheit neben vielen anderen Problemen über z.B. eine "zu kleine Rente" oder Altersarmut vor, die dann zur "Stammtischhetze" reizt?

## WIE ALSO MIT SOLCHEN PERSONEN UND SOLCHEN SITUATIONEN UMGEHEN?

Der mögliche Maßnahmenkatalog bei rechtsextremen Äußerungen sieht auf jeden Fall die deutliche und anhaltende Intervention bei diesen Reden vor. (Aufzeigen eigener Werte, Aushandeln von Umgangsformen, Akzeptanz anderer Ansichten, Grenzziehung.) Das beliebte "Überhören" gezielter rechtsextremer Ansichten sollte definitiv vermieden werden. Ein generelles wiederholtes Untersagen und Thematisierung rechtsextremer Vorgehensweisen ist mit Hinblick auf die jüngere Generation extrem geboten.

Es sollte ein Ziel sein, die Grundwerte Gleichberechtigung, Mitbestimmung und Freiheit immer wieder bei den Senioren zu verankern und die Stärkung ihrer Selbstachtung und Wege in neue Beziehungen zu unterstützen. Sie mögen lernen, Entberuflichung und Singularisierung zunehmend als "Freiheit" zu verstehen und dabei sollte das Umfeld zur maximalen Einbindung auch bei Pflegebedürftigkeit ermutigt werden.

Die Zeit war viel zu kurz, so das Fazit der Gäste, um dieses komplexe Thema ausgiebig zu erörtern. Es gab eine äußerst interessante Diskussion, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ungewohnte Ansichten über die eigenen Großeltern mitnahmen und ein Teilnehmer sogar nachdenklich meinte: "Jetzt weiß ich, warum er so was glaubt, ich muss dringend mit ihm darüber reden!"

Referentin: Anne Stelzel

# 9. Mein Kind (k)ein Nazi?

# WELCHE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN GIBT ES FÜR ELTERN UND FACHKRÄFTE, WENN JUGENDLICHE IN DER RECHTEN SZENE AKTIV WERDEN?

"Mein Sohn hat auf seinem PC Bilder mit keltischen Symbolen und Runen. Eine Bekannte hat mich darauf hingewiesen, dass es sich um Neonazistische Zeichen handelt. Was kann ich tun?"

"Eine Jugendliche im Jugendhaus hat einen neuen Kumpel, der in rechtsextremer Kleidung auftaucht. Ich befürchte, dass sie in diesen Freundeskreis hineinrutscht. Wie kann ich im Gespräch reagieren?"

Viele Eltern, Angehörige und Vertrauenspersonen sind überfordert, wenn Jugendliche rassistische, fremdenfeindliche, neonazistische Äußerungen vorbringen. Oftmals fehlt auch das Wissen über Codes, Kleidung oder Musik. Wenn Eltern und Vertrauenspersonen möglichst früh Anzeichen von menschenverachtenden Einstellungen und rechtsextremer Gesinnung erkennen, haben Sie die Möglichkeit gegenzusteuern. Sie können Jugendlichen, die gefährdet sind eine Alternative bieten. Sie können Ankerpunkt und Bestärker sein.

Aktuelle Informationen über rechtsextreme Kameradschaften, Vorfälle, Schmierereien und Websites aus dem Bodenseeraum und Hegau

Kurzinfos zu Codes und Styles. Übersicht zum Nachlesen: www.dasversteckspiel.de

## Rechtsextremismus erkennen: Veränderungen bei Jugendlichen

Wenn Jugendliche in die rechte Szene abdriften, dann lässt sich das unter anderem an der Sprache erkennen.

- Punker > Zecke
- Kumpel > Kamerad
- Antifaschisten > Gutmenschen
- Medien > Systempresse

Weitere Indikatoren können sein:

- veränderter Musikgeschmack und Kleidungsstil
- neuer Freundeskreis,
- Post von unbekannten Versandhäusern.

### Gründe, Motive für das Eintreten in die Szene

- Suche nach Anerkennung
- Kameradschaft, Zugehörigkeit

- Spaß, Party, Konzerte, Freizeitaktionen
- Negative Erfahrungen mit ausländischen Mitbürgern
- Einfache Antworten auf komplexe Fragen
- Eintauchen in eine für Erwachsene nicht einsehbare Parallelwelt
- Teil einer Elite zu sein
- Entschuldigung für Gewalttaten
- Chance zur Abspaltung vom Elternhaus

# Was tun, wenn ein Jugendlicher, für den ich Bezugsperson bin oder die meine Tochter, der mein Sohn ist, in der Szene ist bzw. ich dieses befürchte?

- Das Gespräch suchen.
- Sich selbst über die Szene und Denkweisen der Rechtsextremen informieren.
- Nicht überzeugen wollen, nicht moralisieren.
- Klar Position beziehen und diese auch deutlich formulieren.
- Durch Fragen verunsichern, nachhaken. Was genau steckt hinter der Aussage?
- Offene Fragen stellen.
- Beim Thema bleiben, keine ständigen Themenwechsel zulassen.
- Widersprüche aufdecken und damit konfrontieren.
- Grenzen setzen.
- Die Motivationslage des Jugendlichen beachten und ernst nehmen.
- Evtl. die Freunde des Jugendlichen kennenlernen. Bei überzeugten Neonazis im Freundeskreis ist es sinnvoll sich zuerst Beratung zu holen, um vorbereitet zu sein.
- Nicht ausschließen und in der Familien/Jugendgruppe weiterhin teilhaben lassen unter dem Vorbehalt, dass Regeln der Achtung und Menschenwürde eingehalten werden. Es gibt Grenzen, dies gilt vor allem für Jugendgruppen!
- Seine persönliche Vorbildfunktion reflektieren.
- Beratung holen bei adäquaten Stellen.

## Ein Ausstieg aus der Szene ist verbunden mit:

- Ausdauer, Zeit und dem überzeugten Willen auszusteigen
- Angst
- Identitätsverlust
- Bruch mit den bisherigen Freunden
- Verfolgung, Androhungen durch ehemalige "Kameraden"
- Möglicher Wegzug aus dem bisherigen Umfeld
- Möglicherweise vielen Rückschlägen

# Beratungsangebote und Broschüren zum Weiterlesen:

- Beratung für Eltern und Angehörige in Baden-Württemberg:
  - www.kompetentvorort.de
  - · elternberatung@lago-bw.de
  - Telefonisch: 0163 69 16 52 6
- Informationsbroschüre Elternwissen:

http://www.agj-freiburg.de/kinder-und-jugendschutz/elternwissen/231-themenheft-rechtsextremismus.html

10. Rechtsrock

Referent: Dietmar Winter

Im Workshop wurden verschiedene Rechtsrock-Bands mit ihren Musikgenres und Hintergründen vorgestellt. Auffällig ist dabei, wie vielfältig Rechtsrock in Erscheinung tritt. So hatte die englische Band Screwdriver ihre Ursprünge in der Punk und Oi! -Bewegung in den siebziger Jahren und entwickelte sich dann zu einer Band mit rechtsextremer Ideologie. Die deutsche Band Landser hat ebenfalls Balladen mit rechtsradikalem Gedankengut in ihrem Repertoire. Auch Rap und HipHop-Musik wird von rechtsradikalen Strömungen genutzt. Bands wie nationaler Rap oder Makss Damage nutzen diese Art von Musik, die ihre Ursprünge eigentlich in der schwarzen Musikszene Amerikas hat, um immer neue Zielgruppen zu erreichen.

Auch Frauen treten in der rechten Musikszene in Erscheinung. Als Sängerin wurde Dee Ex vorgestellt, die selbst ihre Musik als patriotischen Rap bezeichnet. Trotzdem wird die rechtsextreme Musikszene eher von Männern dominiert.

An Hand von Band-Biografien und ergänzenden Songs wurden die Musikgruppen und ihre Musik vorgestellt. Zu einzelnen Bands wurden Songtexte verteilt. Auch umstrittenen Bands wie Frei. Wild aus Österreich und die Böhsen Onkelz wurden ebenfalls thematisiert und diskutiert, ob es sich hierbei um Bands aus der rechtsextremen Szene handelt.

Ein für den Einstieg in die Szene wichtiges Instrument sind die sogenannten "Schulhof-CDs" der NPD. Mit diesen CDs versucht die rechtsextreme Szene gezielt, Jugendliche über das Medium Musik zu gewinnen. So wird Musik als ideales Mittel angesehen, Jugendlichen rechtsextreme Inhalte und die Ideologie nahezubringen. Auf Konzerten treten oftmals Bands auf, die nicht augenscheinlich "rechts" sind, sondern vielmehr "gegen das System". Treten diese in Kombination mit rechtsextrem orientierten Bands auf, werden interessierte Jugendlichen langsam an die rechtsextreme Szene herangeführt.

Gegen Ende des Workshops ging der Referent speziell auf rechtsextremen Bands in Baden-Württemberg ein. Erwähnt wurden beispielsweise die Band Skalde aus Singen und die Band White Voice aus Villingen-Schwenningen.

Die Ausführungen von Dietmar Winter waren sehr anschaulich. Durch die eingespielten Songbeispiele hatten die Workshop-Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, einen lebendigen Einblick in die rechtsextreme Musik zu gewinnen. Erschreckende Erkenntnis war, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erkennen mussten, wie viele Songs Ähnlichkeit mit den Musikrichtungen haben, die auch in ihren Einrichtungen gespielt werden. Nur ein genaues Anhören des Textes lässt erschließen, ob es sich bei dem Song um einen rechtsextremen Inhalt, also rechtsextreme Musik handelt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren von den dargelegten Inhalten und dem Referenten sehr beeindruckt. Ein musikinteressierten Teilnehmer urteilte: "Super, es wurden alle wichtigen Bands und Musikrichtungen erwähnt."

# **Materialien im Programm "kompetent vor Ort"**



Stefan Brückner

# Kita-Beratung zur Demokratieförderung – gegen Rechtsextremismus

Broschüre für Beraterinnen und Berater mit Materiallisten und Anwendungsbeispielen.

Was tun, wenn plötzlich Rechtsextremismus in der Kindertagesstätte zum Thema wird? Wenn beim Malen plötzlich Hakenkreuze aufs Papier gebracht werden oder Eltern Kleidung mit rechtsextremer Symbolik tragen. Weit hergeholt? Keineswegs. Auch rechtsextremistisch eingestellte Menschen heiraten und bekommen Kinder, die dann unter dem Einfluss der elterlichen Weltanschauungen aufwachsen. Diese Eltern mischen sich ein, kandidieren für den Elternbeirat und versuchen, ihren Einfluss auszuweiten.



Patrick Wallner

# Projekttage für Toleranz gegen Rechtsradikalismus und radikale Milieus

Ein Leitfaden für Schulen

Extremistischen Positionen und allen Formen von Gewalt gilt es zu begegnen bzw. sie erst gar nicht

entstehen zu lassen. Zugrunde liegende Konflikte, Erfahrungen und Emotionen müssen in andere Bahnen gelenkt und anderweitig aufgelöst werden. Wie die Auseinandersetzung an Schulen und im kommunalen Raum stattfinden kann, zeigt die Broschüre exemplarisch auf. Ein Leitfaden, der zum Mitmachen bzw. Nachmachen einlädt und aus der Praxis für die Praxis entstanden ist.

Die Publikation basiert auf praktisch erprobten Projekttagen, wie sie seit sieben Jahren in Müllheim durchgeführt werden.



ProjektArbeit -Ausgabe 2012/1

# kompetent vor Ort. Strategien gegen Rechtsextremismus

Menschenrechtsbildung und Wertevermittlung für Kinder und Jugendliche in der Schule und Freizeitgestaltung

"Man muss diese Ursachen kennen, wenn man Strategien entwickelt, wie man Jugendliche von dem Weg in den Extremismus abhalten oder sie zur Umkehr und zum Ausstieg bewegen will", schreibt Frau Ministerin Altpeter, MdL in ihrem Vorwort zur zweiten, überarbeiteten Auflage des Projekthandbuchs.

Das Themenheft liefert Grundlagenbeiträge, Reportagen, Praxisbeispiele und interessante Interviews sowie Link- und Literaturtipps.



Postkarte

# Information für Schulen – "Was tun bei rechtsextremen Sprüchen,…

Mitteilung der Kontaktadresse:

"kompetent vor Ort. für Demokratie – gegen Rechtsextremismus"

# Weitere Informationen unter www.kompetentvorort.de

Diese Materialien erhalten Sie bei der Landeskoordinierungsstelle "kompetent. für Demokratie" Jugendstiftung Baden-Württemberg · Tel.: 0 77 41 / 68 77 34 · beratungsnetzwerk@jugendstiftung.de



www.kompetentvorort.de

Das Beratungsnetzwerk "kompetent vor Ort" wird im Rahmen des Bundesprogramms TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN und durch das Land Baden-Württemberg gefördert.









